

Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen

Sabrina KIRSCHNER

Nachdem nun einige derjenigen, die in unserer Werkstatt aktiv waren, einen Einblick in das Werkstattgeschehen geliefert haben, ist es an der Zeit, ein Fazit zu ziehen und zu schauen, was vor, während und nach der Tagung gut bzw. weniger gut gelaufen ist.¹

Denn wir kennen es alle: in Berichten zu bzw. über Tagungen wird immer nur das hervorgehoben, was gut gelaufen ist. Dies ist allerdings insofern schade, als dass eine positive Fehlerkultur – die wir im Umfeld der Tagung etablieren wollten – einen Beitrag dazu leisten kann, aus Fehlern zu lernen.²

Gerade deshalb ist es wichtig, noch einmal kritisch auf die Tagung zurückzuschauen, auch um den Leser*innen, die vielleicht selbst vor der Herausforderung stehen, eine interdisziplinäre und internationale Tagung mit einer heterogenen Teilnehmerschaft zu planen, dabei zu helfen, einige Fettnäpfchen auszulassen und Hürden zu überspringen.

Ziel des nun folgenden Beitrags ist es aufzuzeigen, wo das Konzept #SchönerTagen vor, während und nach der Tagung funktioniert hat bzw. tragfähig war bzw. ob, wo und inwiefern es gescheitert ist.

Zudem gibt der Beitrag einen ersten Ausblick darauf, inwiefern Feedback während der zweiten Tagung, die ein Jahr nach der ersten Tagung, im Oktober 2022, im ostbelgischen Lontzen in einem Selbstversorgungshaus stattfand.

Das Feedback der Teilnehmenden

Wichtigste Grundlage dabei ist das Feedback, das seitens der Teilnehmenden schriftlich eingegangen ist. Denn so bekamen die Teilnehmenden selbst an den entsprechenden Stellen, natürlich in anonymisierter Form, eine Stimme.

Gleichzeitig handelt es sich hierbei um den ersten Punkt, der schief gelaufen ist, was auch eine Person im Rahmen ihrer Feedbackmail nach der Tagung anmerkte:

„Ich hätte mir die Möglichkeit eines anonymen und zeitnahen (am besten am letzten Tag der Tagung) Feedbacks gewünscht.“

Während der eigentlichen Tagung war nämlich kein Feedback eingeplant. Denn einerseits fehlte aufgrund von kurzfristigen Terminverschiebungen die Zeit dazu, andererseits war es nicht klar, ob es überhaupt Sinn machen würde, auf bzw. während einer Tagung um Feedback zu bitten.

Aus der Not war dann eine Tugend geboren und im Nachgang der Tagung, nachdem alle Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, noch einmal über die Tagung zu reflektieren, schickte ich am 17. November folgende Mail raus:

„Vor nunmehr drei Wochen ist die Speak Up! Tagung zu Ende gegangen und wir sind nach einer kurzen Verschnaufpause und vielen belgischen Feiertagen mitten in der Nachbereitungsphase. [...] Wir sind gerade dabei, Bündnis-intern eine Reflexionsrunde zur Konferenz vorzubereiten und freuen uns daher auf Euer Feedback zur Tagung. Wir möchten bewusst keine Fragen oder Form vorgeben, sondern es Euch überlassen, uns Hinweise zu geben, was eurer Meinung nach gut gelaufen ist und was – sofern wir eine weitere Tagung veranstalten – verbesserungswürdig ist. Zudem interessiert uns, was Ihr persönlich aus der Tagung mitgenommen habt. Wir bitten [...] das Feedback – sofern ihr welches geben wollt – bis kommenden Mittwoch, den 24. November 2021 zukommen zu lassen.“

Die Bitte um ein Feedback war bewusst offen gehalten, um jeder Person die Möglichkeit zu geben, eigene Schwerpunkte zu setzen. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt, was sich aus Tabelle 5 ablesen lässt, die belegt, dass viele der 47 angesprochenen Punkte, nämlich genau 21, nur einmal benannt wurden. Ein wichtiger Vorteil Feedbacks mit einer offen formulierten Fragestellung lag zudem darin, dass alle Befragten selbst entscheiden konnten, ob und wie viel Zeit sie in das Feedback investieren wollten. Ein Nachteil des namentlichen Feedbacks war möglicherweise, dass sich einige der Befragten nicht trautes, noch offener – im Idealfall – konstruktive Kritik zu äußern.

Von den 42 Tagungsteilnehmenden, die die ganze Zeit über anwesend waren – einige hatten aufgrund von kurzfristigen beruflichen Verpflichtungen, familiären Gründen bzw. Corona(quarantänen) nur tageweise anwesend sein können, andere Teilnehmende haben aus ähnlichen Gründen gar nicht teilnehmen können – schickten 26 ein schriftliches Feedback. Das IDP-Team (vier Personen), hatte kein Feedback geschickt, sondern gemeinsam während einer Teambesprechung über die Tagung reflektiert, so dass 26 von 38 möglichen Personen, also rund zwei Drittel, ein Feedback einreichten, was eine recht gute Rücklaufquote ist.

Auffällig war: diejenigen, denen es während der Tagung schwieriger fiel, einen Draht zur Gruppe zu finden, schickten in der Regel kein Feedback und brachten sich auch nicht aktiv in den Tagungsband ein. Hier wäre es natürlich besonders spannend gewesen, Feedback zu erhalten, wie man diese Hand voll Teilnehmenden besser in die Gruppe hätte integrieren bzw. zur Mitarbeit am Tagungsband hätte motivieren können.

Ebenso wie die Auswertung des Fragebogens im einleitenden Beitrag³ erfolgte auch hier die Auswertung der Feedback-Antworten in vereinfachter Form, ohne dabei aufwändige Methoden der Sozialforschung zu nutzen. Schließlich ging es auch hier lediglich darum, ein generelles Stimmungsbild zu erhalten, aus dem sich Tendenzen ablesen ließen. So wurden auch hier die eingereichten Texte auf Schlüsselwörter abgeklopft, die dann geclustert und in einer Tabelle schematisiert wurden. Ähnliche Antworten wurden dabei unter einem Aspekt zusammengefasst. Im Übrigen konnten aus dem Feedbacktext einer Person durchaus mehrere Schlüsselwörter extrahiert werden.

Tabelle 5 bietet nun die Grundlage für die weitere Reflexion, in die auch einige Textausschnitte aus den Feedback-Mails der Teilnehmenden einfließen. Die Tabelle ist vergleichsweise lang, da die Teilnehmenden viele verschiedene Punkte ansprachen bzw. bei ihrem Feedback unterschiedliche Schwerpunkte setzten. Fast alle Befragten haben recht ausführliche Antworten geschickt, was für die nun folgende Reflexion sehr hilfreich war und zeigt, dass ein Fragebogen mit Ankreuzkästchen weniger hilfreich gewesen wäre.

Insgesamt wurde die Reflexion dabei in zwölf Themenbereiche unterteilt, nämlich (1) organisatorische Aspekte rund um die Tagung, (2) Programm und Durchführung der Tagung, (3) Tagungsort, (4) Programmablauf, (5) Vorträge (6) Stadtrallye, (7) Brachland-Performance, (8) Worldcafé,⁴ (9) Arbeitsgruppen, (10) Networking, (11) Nachlese sowie (12) Tagungsband.

Nach der Auswertung der einzelnen Cluster folgt ein abschließendes Fazit, das sich auf die eingangs gestellte Frage bezieht und evaluiert, ob und inwiefern wir tatsächlich schöner getagt haben oder ob wir vielmehr schöner gescheitert sind.

Tabelle 5: Geclusterte Antworten aus den Feedback E-Mails zur Tagung

inhaltlich und fachlich gelungen, viele Anregungen mitgenommen	20
professionelle, umsichtige inhaltliche und logistische Organisation/Vorbereitung/Durchführung der Tagung	16
professionelle und äußerst transparente Kommunikation im Vorfeld/schnelle Reaktion bei Anfragen/enge Abstimmung mit Vortragenden	14
viele/gute Kontakte geknüpft/guter Austausch	10
Zeitplan zu voll bzw. intensiv/zu wenig Freizeit/Pausen	09
produktive Arbeitsgruppen	06
Diversität	05
echte Interdisziplinarität, die bereichert und neue Einsichten erlaubt	05
Brachland Performance unklar/zu lang	05
Reflexion im Worldcafé/Vorbereitung auf Gruppenarbeit	05
Augenhöhe	05
Methodenwechsel	04
Tagungsort gut gewählt	04
schönes Beisammensein/gute Stimmung/Atmosphäre	03
Stadtrallye gelungen	03
unbedingt Folgetagung machen – wäre dabei	03
Sprachregelungen der Tagung nicht inklusiv genug	03
Vorfreude auf Tagungsband	03
gute Öffentlichkeitsarbeit	02
Feedback zu Forschung bekommen	02
zu viele Vorträge	02
Betreuung vor Ort	02
Abendessen zu spät	02
Einbindung Politik	02
schade, dass nicht alle die ganze Zeit da waren	02
Zusammenfassung des Tages für die Leute, die später kommen, wäre gut	02
Programm hätte als Flyer zur Verfügung stehen sollen	01
Tagung hatte Impact	01

flache Hierarchien	01
zu wissenschaftlich	01
Worldcafé unklar	01
Gegensatz Wissenschaft vs. Praktiker	01
Programm unklar	01
Logoeinblendung im Hintergrund hat gefehlt	01
Eingehen auf Allergien/Essenswünsche	01
Möglichkeit zu anonymem Feedback fehlte	01
Steckdosenmangel im Tagungsraum	01
Worldcafé zu lang	01
Tagung schwer mit Kindern/Care Arbeit zu vereinbaren	01
Brachland lockerte auf	01
Essen hätte vielfältiger sein können	01
Austausch im Worldcafé	01
gut, dass Tagung in Präsenz war	01
Verschriftlichung	01
Social-Media Begleitung war toll	01
Technik für hybrid hat geklappt	01
Hybridoption	01

Organisatorische Aspekte rund um die Tagung

Tabelle 6: Auswertungscluster Tagungsorganisation

professionelle, umsichtige inhaltliche und logistische Organisation/Vorbereitung/Durchführung der Tagung	16
professionelle und äußerst transparente Kommunikation im Vorfeld/schnelle Reaktion bei Anfragen/enge Abstimmung mit Vortragenden	14
Sprachregelungen der Tagung nicht inklusiv genug	03
Eingehen auf Allergien/Essenswünsche	01

Rund vier der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte konnten dem Bereich Tagungsorganisation zugeordnet werden. Erfreulich war, dass rund 16 der 26 Befragten die professionelle und umsichtige Organisation lobten. Überdies hoben 14 Befragte – mehrheitlich Menschen, die in der Wissenschaft arbeiten – die transparente und zeitnahe Kommunikation im Vorfeld hervor, sei es per E-Mail, per Messenger oder in den sozialen Medien, und fühlten sich jederzeit gut informiert.

Auch das Einladungsschreiben, das den Teilnehmer*innen im Vorfeld der Tagung zuging, sei für das Beantragen von Dienstreisen und -gängen sehr hilfreich gewesen. Aus Organisatorinnen-Sicht war das Erstellen des Schreibens recht einfach: Auf einem offiziellen Briefpapier mit eingescannten Unterschriften wurde ein Text verfasst, bei dem nur noch der jeweilige Name angepasst werden musste, ehe es als PDF konvertiert zeitnah, umweltfreundlich und ohne Portokosten zu verursachen per E-Mail an die jeweiligen Empfänger*innen ging. Dies ist sicherlich ein Punkt, den auch Organisierende bei anderen Tagungen leicht übernehmen können.

Eine Person freute sich zudem, dass wir auf Allergien und Essenswünsche Rücksicht genommen hatten, so dass auch Allergiker*innen, Vegetarier*innen und Veganer*innen während der Tagung gepflegt werden konnten. Die Teilnehmenden fühlten sich also gut betreut, was insofern wichtig war, als dass die Tagung ein Experiment war, das bisweilen auch neue Einsichten brachte, wie eine Person aus der Wissenschaft bestätigte:

„Zunächst einmal fand ich den Ansatz und die Herangehensweise der Tagung sehr interessant und in gewissermaßen innovativ. Das Zusammenbringen von Wissenschaftlern und BürgerInnen in diesem Rahmen war mir persönlich neu.“

Positiv hervorzuheben ist auch, dass alle, die nicht an der Tagung teilnehmen konnten – insbesondere wegen Corona-Quarantänen oder dringender beruflicher Verpflichtungen – sich abmeldeten und sogar entsprechende Belege beibrachten. Dies zeigt, dass sich alle Angemeldeten der Tagung und ihrem Erfolg verpflichtet fühlten. Insbesondere die Teilnehmenden aus der Wissenschaft waren darüber begeistert, zumal einige bereits die Erfahrung gemacht haben, dass bei Tagungen mehrere Personen ohne sich vorher (ab)zu melden, einem Panel fernblieben und das bisweilen (k)eine Vortragenden verblieben. Interessant war, dass während der ersten Tagung keine Vortragenden ausgefallen sind, was retrospektiv gesehen doch ein sehr großer Zufall war. Denn während der zweiten Tagung gab es seitens der Vortragenden recht viele und vor allem kurzfristige coronabedingte Ausfälle zu verzeichnen. Gerade deshalb war es gut, dass die Zeitslots für die zweite Tagung immer doppelt, teilweise sogar dreifach besetzt worden sind, da so Ausfälle (teil-)kompensiert werden konnten.⁵

Besonders häufig positiv herausgestellt bei den Feedbacks zur Tagungsvorbereitung der ersten Tagung wurde auch der sog. *Conference Reader*, der als eine Art Handbuch alle wichtigen Informationen von Tagungsort über Programm bis Informationen zu den Teilnehmenden und den von ihnen gehaltenen Vorträgen enthielt und uns so wertvolle Zeit für Vorstellungsrunden ersparte.⁶ Eine Person schrieb dazu in ihrem Feedback:

„die Erstellung des Readers, in dem die Teilnehmer vorgestellt wurden und ihre Kontaktangaben verzeichnet sind. Das war nicht nur während der Tagung hilfreich, sondern ist als ‚Kontaktquelle‘ für die Zukunft geeignet.“

Lediglich eine Person aus der Praxis gab zu bedenken, dass ihr das Ausfüllen des Fragebogens zu viel Arbeit war. Ein *Conference Reader* hat also durchaus das Potential, auch andere Tagungen, insbesondere wenn sie den Networking-Charakter in den Vordergrund stellen wollen, zu bereichern; dies unterstrichen auch einige Beiträger*innen in diesem Band, die den *Conference Reader* immer noch nutzen, wenn sie auf der Suche nach einschlägigen beruflichen Kontakten sind.⁷ Gerade deshalb gab es auch zur zweiten Speak Up! Tagung einen Tagungsreader, der ebenfalls sehr gut aufgenommen wurde.

Während sich die ersten Punkte sicherlich unter #SchönerTagen verbuchen lassen, gab es einen Punkt im Rahmen der Vorbereitung, der in den Augen von einigen der Teilnehmenden schiefgelaufen ist. Der CfP für die Tagung wurde auf Deutsch und Englisch veröffentlicht.⁸ Deutsch, weil es die offizielle Sprache in Ostbelgien ist, Englisch, weil viele Forschende – selbst im deutschsprachigen Raum – oft auf Englisch publizieren und es so für sie oftmals einfacher ist, auf Englisch über ihre eigene Forschung zu sprechen. Zudem sollten ausländische Forschende und Praktiker*innen angesprochen werden, die zur Thematik arbeiten, sich aber nicht zutrauten, einen Vortrag auf Deutsch zu halten. Einreichungen waren überdies auch auf Französisch und Niederländisch möglich, was der Tatsache geschuldet ist, dass Belgien ein dreisprachiges Land ist. Denn auch Interessierte aus Flandern und der Wallonie, die sich im Deutschen und Englischen weniger sicher fühlten, sollte eine Teilnahme ermöglicht werden. Im englischsprachigen Ausschreibungstext hieß es dazu:

„Our main conference languages are German and English. For the hands-on workshops, we also accept contributions in French and Dutch.“⁹

Naiverweise war ich davon ausgegangen – auch aufgrund eigener Erfahrungen auf mehrsprachigen wissenschaftlichen Tagungen, – dass alle Teilnehmenden wenigstens eine der Haupttagungssprachen fließend beherrschen und in der anderen Sprache zumindest passive Kenntnisse vorweisen können. Dies war leider bei einigen Personen, die über wenige bzw. keine Tagungserfahrung verfügten, nicht der Fall. Personen, die nur Englisch sprachen, bekamen allerdings telefonisch oder per Zoom Hilfestellung beim Ausfüllen der Konferenzformulare (Corona, Fotoerlaubnis etc.), was eine der betroffenen Person positiv hervorhob:

„Though the application form was in German, I was able to navigate easily through the whole application process with the amazing assistance of Sabrina ! [...] We also had a brief zoom meeting prior to the conference“.

Die anderen beiden Personen, die sich in ihrem Feedback zur Sprachenthematik äußerten, sprachen Deutsch als Muttersprache:

„Vielleicht wäre es für eine weitere Tagung nicht schlecht, die Tagungssprachen klarer zu machen. Letztendes war, meines Eindrucks nach, die Tagungssprache fast mehrheitlich Deutsch und nur in kleinen Konstellationen Englisch, was aber dazu führt, dass Nicht-Deutschsprecher*innen – von denen es ja welche gab – Teile der Tagung nicht verfolgen konnten. Das finde ich persönlich etwas schade. Vielleicht wäre eine komplette Tagung auf Englisch da doch die inklusive Variante gewesen“.

Ob eine vollständig englischsprachige Tagung inklusiver gewesen wäre, ist fraglich, schließlich gaben insbesondere Menschen aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft in den Fragebögen zur Erstellung des *Conference Readers* an, dass sie sich im Französischen wohler als im Englischen fühlten, was darauf zurückzuführen ist, dass Französisch eine der drei Nationalsprachen Belgiens ist und deshalb einen wichtigen Platz im ostbelgischen Schulsystem hat. So äußerte auch eine Person aus Ostbelgien folgendes Feedback:

„Die Idee es zweisprachig zu machen war interessant. Da aber nur wenig Teilnehmer nicht deutschsprachig waren, fühlte es sich unausgeglichen und unnatürlich an“.

Fest steht: in der Ausschreibung zur zweiten Tagung ist die Sprachenregelung auf der Tagung transparenter kommuniziert worden, um allseitigen Missverständnissen vorzubeugen:

„Unsere Haupttagungssprache ist Deutsch, allerdings nehmen wir auch Vorschläge auf Englisch und Französisch sowie Niederländisch an. Wir gehen dann allerdings davon aus, dass alle Bewerber*innen über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen, um Vorträge zu verstehen und sich in die verschiedenen Formate einzubringen, da wir keine Simultanübersetzung anbieten können.“¹⁰

In der Tat war die Sprachenfrage auch während der zweiten Tagung kein Thema mehr.

Programm und Durchführung der Tagung

Tabelle 7: Auswertungscluster Programm und Durchführung der Tagung

Zeitplan zu voll bzw. intensiv/zu wenig Freizeit/Pausen	09
echte Interdisziplinarität, die bereichert und neue Einsichten erlaubt	05
Diversität	05
Methodenwechsel	04
gute Öffentlichkeitsarbeit	02
Einbindung Politik	02
Betreuung vor Ort	02
Abendessen zu spät	02
Tagung schwer mit Kindern/Care Arbeit zu vereinbaren	01
Social-Media Begleitung war toll	01
Programm hätte als Flyer zur Verfügung stehen sollen	01

Aus den Antworten der 26 Befragten ließen sich rund elf der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte dem Bereich Programm und Durchführung der Tagung zuordnen. Angekündigt war eine interdisziplinäre und internationale Tagung und insbesondere fünf der teilnehmenden Wissenschaftler*innen war es ein Bedürfnis, darauf hinzuweisen, dass die angekündigte Interdisziplinarität nicht nur – wie so oft – auf dem Papier stand, sondern auf der Tagung auch tatsächlich gelebt wurde. Ebenfalls fünf der teilnehmenden Wissenschaftler*innen stellten die Diversität der Tagung positiv heraus. In einer Feedbackmail schrieb eine Person:

„Auch für mich persönlich muss ich sagen, dass der Austausch mit anderen, über die Fachgrenzen hinweg, sehr gewinnbringend gewesen ist! Die Auswahl der Beiträge habe ich ebenfalls als sehr divers und spannend empfunden. Ihr habt da ein tolles Line Up auf die Beine gestellt. Die verschiedenen Zugänge, Praxis und Theorie, haben die beiden Themenfelder sehr gut eingefangen.“

Auch Kita BONCHEVA zeigte sich in ihrem Beitrag zufrieden, dass zur

„Konferenz auch Teilnehmer*innen aus anderen Ländern als Mitteleuropa eingeladen wurden. Ich denke, dass dies ein sehr wichtiger Punkt bei der Organisation von Konferenzen in der EU ist. Dies sorgt nicht nur für geografische Vielfalt, sondern auch Mehrwert in Bezug auf Erfahrung, Wissen und Know-how.“¹¹

Außerdem waren auch die Wechsel der methodischen Settings innerhalb der Tagung den Teilnehmenden positiv aufgefallen. Gemeint sind hier wahrscheinlich die verschiedenen Formate, denn neben den Inputvorträgen¹² fanden so eine Keynote¹³ – also ein zentraler Vortrag –, eine Stadtrallye,¹⁴ eine interaktive Performance,¹⁵ die den Übergang vom Input Einzelner zum Arbeiten aller einleiten sollte, sowie ein World Cafe¹⁶ und die Arbeitsgruppen¹⁷ samt Präsentation statt.

Einzelne Teilnehmende lobten die gute Öffentlichkeitsarbeit, die insbesondere über die IDP- und Speak Up! Profile bei Facebook, auf dem Instagram-Account des IDP – schließlich hatte Speak Up! zum damaligen Zeitpunkt noch keinen eigenen Instagram-Account – und auf der Website des IDP erfolgte¹⁸ sowie bei Twitter über private, sprich nicht institutionelle, Profile. Vor, während und nach der Tagung berichteten zudem Medien aus der Euregio über die Tagung.¹⁹ Die deutschsprachige ostbelgische Tageszeitung, das Grenzecho, schrieb im Vorfeld in zwei Beiträgen über die Tagung sowie das Tagungskonzept und ermunterte die Zivilgesellschaft u. a. den Abendvortrag mit Grimme Online Award-Preisträgerin Jasna STRICK zu besuchen.²⁰ Der belgische Rundfunk, seit Ende der 1970er-Jahre die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt im deutschsprachigen Belgien, schickte ein Kamerateam an den Tagungsort und berichtete in Wort, (bewegtem) Bild und Ton über die Tagung.²¹ Zudem hatte es im Vorfeld ein Radiointerview mit dem Eupener Sender 100'5 Das Hitradio gegeben, der sowohl in Ostbelgien als auch in Teilen Nordrhein-Westfalens empfangbar ist.

Während der Tagung selbst waren es insbesondere die Twitter- und Instagram affinen Teilnehmenden, die unter dem Hashtag #SpeakUpOstbelgien über das Tagungsgeschehen berichteten.

Auch die Betreuung vor Ort wurde gelobt, die Teilnehmenden waren froh, immer eine*n Ansprechpartner*in vor Ort zu haben und freuten sich auch über die nützlichen Goodie-Bags, die bei der Einschreibung – bei der auch noch einmal die 3G/CSTs sowie die Einverständniserklärungen für das Fotografieren etc. überprüft wurden – ausgegeben wurden.

Dass die Goodie-Bags noch rechtzeitig angekommen waren, glich einem Wunder, denn bedingt durch die Coronapandemie waren die Lieferzeiten für die nachhaltig produzierten Goodies recht lang. Die Goodie-Bags enthielten ein Notizbuch, einen Korkkugelschreiber, einen Bleistift, einen Aluminiumeinkaufschip und Blumensamen – jeweils mit einem Logo von Speak Up! bzw. des Instituts für Demokratiepädagogik versehen.

Zwei Befragte stellten zudem die Einbindung der Politik heraus. Gemeint war damit, dass Regierungsverantwortliche, wie der Schirmherr der Tagung und Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft, Oliver PAASCH, Medienministerin Isabelle WEYKMANS und Bildungsministerin Lydia KLINKENBERG die Tagung besuchten und sich vor Ort mit den Teilnehmenden über die Thematik austauschten. Politik(er*innen) zum Anfassen quasi. Dass drei

der vier Minister*innen der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens die Tagung besuchten, verdeutlicht, dass die Thematik auch innerhalb der ostbelgischen Regierung einen Platz auf der politischen Agenda hat und das Engagement des Bündnisses positiv wahrgenommen wurde.

Allerdings sahen die Teilnehmenden auch im Bereich der Organisation Verbesserungspotential. Schon während der Tagung haben einige Teilnehmende darauf hingewiesen, dass das Programm zu straff getaktet war. Einen Anteil daran hatten sicherlich auch die Vortragenden selbst bzw. die Chairs, die bisweilen sehr großzügig mit der zur Verfügung stehenden Zeit umgingen, wie eine teilnehmende Person im Feedback bemerkte:

„Die Panels waren inhaltlich gut zusammengestellt, allerdings wäre es wünschenswert gewesen, hätten die Chairs/Moderatoren ihre Rolle etwas (str)enger aufgefasst, d.h. das Zeitregime konsequent (sicher mit einem Puffer von 1 bis 2 min) mit einem System durchgesetzt.“

Auch wenn die Gründe für den straffen Zeitplan transparent während der Tagung thematisiert wurden, ist das Zeitmanagement sicherlich optimierungsfähig gewesen, worauf mehrere Personen noch einmal hinwiesen. Hier seien stellvertretend vier Äußerung angeführt:

„Darüber hinaus wären mehr eingeplante Pausen (der Hintergrund mit den Zeitplänen [...] wurde vor Ort bereits erläutert) sehr schön gewesen, denn abends hat man schon gemerkt, dass es mitunter ein recht straffes Programm war.“

„Das Programm war voll mit vielen wunderbaren Vorträgen und verschiedenen Aktionen. Noch runder wäre es, wenn es noch mehr Pausen gegeben hätte, um noch mal runter zu kommen und das Gehörte und Erlebte zu verarbeiten. Das volle Programm hat dies nicht ganz zugelassen. Die ein oder anderen Konfliktfelder wären vielleicht so nicht zutage getreten.“

„Das Programm war vielfältig und interessant. Nur die Tagungstage waren meiner Meinung nach etwas zu straff und zu lang. Mehr Pausen bzw. Raum für Austausch und Diskussion nach den Panels wären in Zukunft vielleicht noch einzuplanen.“

„Das Programm war montags für meinen Geschmack zu voll – 2–3 Referate weniger, dafür mehr wirklicher Austausch und Dialog hätten mir besser gefallen.“

Für die Folgetagung wurden daher genügend Puffer, feste Pausen und Team-Building Aktivitäten (darunter gemeinsames Kochen und Spaziergänge) eingeplant, bei denen sich die Teilnehmenden informell austauschen und netzwerken bzw. über den Input reflektieren konnten.²²

Eine Person fand es überdies schade, dass das Programm nicht als Flyer ausgegeben wurde.

„Es wäre schön gewesen, wenn vor allem das Programm noch mal in Kurzform im Papierformat den Teilnehmern vor Ort ausgehändigt worden wäre (oder Aushänge in den verschiedenen Räumlichkeiten).“

Dies war allerdings eine bewusste Entscheidung aus Umweltgründen. Der *Conference Reader*, der ebenfalls aus Umweltschutzgründen nur als PDF zugestellt wurde, enthielt ein ausführliches Programm, das man – so glaubte ich – sich als Screenshot auf dem Smartphone bzw. auf dem Rechner hätte speichern können. Vor Ort wurde daher noch einmal ein Programm ausgedruckt und im Haupttagungsraum neben der Verpflegungsstation ausgelegt.

Für die Folgetagung wurden QR-Codes, die zum Programm führten, den Goodie-Bags beigelegt und an strategisch wichtigen Punkten im Tagungsraum (Küche und Eingangstüre) angebracht. Überdies wurden die Teilnehmenden vor der Tagung gebeten, sich nach Möglichkeit das Programm als Screenshot oder Datei auf ihrem mobilen Endgerät zu speichern. Dies klappte bei allen.

Tagungsort

Table 8: Auswertungscluster Tagungsort

Tagungsort gut gewählt	04
Essen hätte vielfältiger sein können	01
Steckdosenmangel im Tagungsraum	01
gut, dass Tagung in Präsenz war	01
Technik für hybrid hat geklappt	01
Hybridoption	01

Auch zum Tagungsort äußerten sich einige der 26 Teilnehmenden in insgesamt sechs der 47 Themenpunkte. Eine Person bemerkte positiv, dass die Tagung in Präsenz stattfand, was zum damaligen Zeitpunkt nicht selbstverständlich war. Die *zoom fatigue* war allerorts präsent und so freuten sich viele nach knapp anderthalb Jahren Pandemie wieder eine Präsenztagung zu besuchen. Die Tagung fand zwischen zwei Corona-Wellen statt, und für diejenigen, die nicht in Präsenz anwesend sein konnten, wurde eine halb-hybride low-cost Teilnahmeoption geschaffen. Zumindest alle Inputbeiträge in den Panels konnten über ein Videokonferenztool mitverfolgt werden. Eine Vortragende, die nicht vor Ort sein konnte, lobte, dass dabei auch die Technik mitspielte:

„The technical team was incredible; I had a smooth presentation without any technical hiccup“.²³

Vier Befragte wiesen darauf hin, dass der Tagungsort gut gewählt war. Er lag verkehrstechnisch zentral und vergleichsweise gut an den ÖPNV angebunden, was die umweltfreundliche Anreise erleichterte.

Zudem stieß die über die Tagungspauschalen gebuchte Pausenverpflegung auf Anklang:

„es gab immer genügend Getränke, Kaffee, Tee, Kekse und Obst!“

Trotz langwieriger Absprachen mit dem Cateringunternehmen, das mit dem Tagungsort nach einem Wechselprinzip fest zusammenarbeitet, so dass es keine Wahlmöglichkeit unsererseits gab, stieß die warme Verpflegung leider auf weniger Anklang, was die Teilnehmenden schon während der Tagung thematisieren. Insbesondere diejenigen, die sich vegetarisch oder vegan ernährten, hatten das Nachsehen, was eine Person anmerkte:

„Meine vegetarischen Kollegen bekamen einfach das gleiche Essen wie wir, nur ohne das Stück Fleisch, das erschien mir ein bisschen wenig.“

Dies ist natürlich sehr schade, lag aber leider außerhalb eigener Einflussmöglichkeiten. Da das Essen Leib und Seele zusammenhält, wie es in einem Sprichwort heißt, ist es natürlich schade, wenn in der Tagungslage keine Wahlmöglichkeit für die Versorgung mit Essen besteht, zumal das beauftragte Cateringunternehmen zunächst einen Essensvorschlag schickte, der nicht einmal die im Vorfeld angegebenen Allergien und Ernährungswünsche berücksichtigte.

Bei der Folgetagung, die aus verschiedenen Gründen an einem anderen Ort innerhalb Ostbelgiens stattfand, haben wir aus der Not eine Tugend gemacht. Wir haben als Tagungsort ein Selbstversorgungshaus gewählt, und das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten als Teil des Socializing-Programms deklariert.²⁴ Im Vorfeld konnten die Teilnehmenden auf dem Anmeldeformular nicht nur angeben, ob sie lieber aktiv kochen, den Tisch decken bzw. abräumen oder den Spülmaschinendienst übernehmen möchten, sondern auch Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten angeben und sich verschiedene Milch-Alternativen für die Kaffeepausen wünschen. Dies kam durchweg bei allen Teilnehmenden der zweiten Tagung gut an.

Schade war, dass im Nachgang der ersten Tagung auch ein Punkt angesprochen wurde, der schon bei der Tagungsorganisation mitgedacht wurde, nämlich der über das Vorhandensein einer ausreichenden Anzahl an Steckdosen. Schon im Vorfeld hatte ich mich beim Tagungsort erkundigt, ob es ausreichend Steckdosen gab, eben weil ich selbst oft genug auf Konferenzen saß, bei denen keine einzige Steckdose

verfügbar war. Dies ist in Zeiten, in denen fast alle der Tagungsteilnehmenden auf dem Rechner oder Tablet mitschreiben, ziemlich ärgerlich, zumal wir die Teilnehmenden der Speak Up! Tagung auch gebeten hatten, ihr mobiles Endgerät für die Arbeit in den thematischen Gruppen nach dem Worldcafé mitzubringen.

„Es ist schade, dass [...] keine Steckdosen vorhanden sind. Für die Arbeit mit Laptops während der Workshop-Phase war das etwas hinderlich. (Liegt natürlich nicht an der Organisation des IDP, fände ich aber eine wichtige Rückmeldung an den Konferenzort.)“

Für die Folgetagung haben wir dafür gesorgt, dass eine ausreichende Anzahl an Steckdosen vorhanden war u. a. dadurch, dass wir selbst Mehrfachsteckdosen mitgebracht haben und die Teilnehmenden ermuntert haben, uns dies nachzutun, sofern sie mehr als die vorhandenen Steckdosen in ihrem Zimmer benötigten. Gerade der Tipp mit den Mehrfachsteckdosen kam gut an, denn bei einigen Tagungsorten ist es allein schon aus baulichen Gründen schwierig, Steckdosen nachzurüsten.

Programmablauf

Tabelle 9: Auswertungscluster Programmablauf

inhaltlich und fachlich gelungen, viele Anregungen mitgenommen	20
Augenhöhe	05
Zusammenfassung des Tages für die Leute, die später kommen, wäre gut	02
Programm unklar	01

Auch den Programmablauf thematisierten einige der 26 Feedbackenden in insgesamt fünf der 47 Themenpunkte. Rund 20 Personen fanden die Tagung inhaltlich und fachlich gelungen und haben viele Anregungen für ihren (Berufs)Alltag mitgenommen, was sehr erfreulich ist, zumal dies ja auch eines der Kernanliegen der Tagung war.²⁵

Fünf Teilnehmende aus der Wissenschaft lobten, dass die Tagung auf Augenhöhe stattfand und keine Hierarchiegefälle bestanden. Darauf wurde auch im Vorfeld wertgelegt, denn die Namensschildchen enthielten keine akademischen Titel und wie in Belgien üblich sprach man sich mit dem Vornamen an:

„Konkret war es sehr angenehm, dass man auf der Konferenz kein krasses Gefälle zwischen Uni/FH – Praktikern und im ersten Bereich noch zwischen Uni-FH, Profs/ Seniors und Postdocs/Docs gemerkt hat.“

Die Tagung bestand aus zwei Teilen, nämlich theoretischem Input (Sonntag – Dienstagmorgen) und praktischen Formaten (Dienstagvormittag – Freitag). Im Idealfall war es so gedacht, dass der theoretische Input mit in die Praxisformate genommen und dort angewandt wurde. Gerade deshalb wurde auch im Vorfeld betont, dass der Besuch der gesamten Tagung erwünscht war. Einige der Teilnehmenden aus der Zivilgesellschaft haben jedoch darauf hingewiesen, dass sie am Sonntag nicht für berufliche Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung stehen, andere darauf, dass sie am Montag aus dienstlichen Gründen nicht der Tagung beiwohnen konnten. Bei der Planung wurde auf die individuellen Zeitbudgets Rücksicht genommen und allen Teilnehmenden ermöglicht, auch kurzfristig andere private und berufliche Termine wahrzunehmen. Eine der betroffenen Personen merkte an, dass es für sie schwieriger war, einen Zugang zur Konferenzthematik zu finden und wünschte sich eine Zusammenfassung der Aktivitäten des Vortages:

„Allgemein möchte ich noch anmerken, dass es am Dienstag vielleicht interessant gewesen wäre für Neankömmlinge eine kurze Zusammenfassung der vergangenen Tage in die Einleitung mit einzubeziehen.“

Dies ist natürlich ein wichtiger Punkt, allerdings war dies aufgrund des Zeitplans nicht zu leisten und im Vorfeld auch nicht angedacht, weil die Konferenz unter der Prämisse geplant worden war, dass alle Personen die gesamte Zeit über anwesend sind.

Für die Folgetagung, bei der natürlich auch erwünscht war, dass die Teilnehmenden die ganze Zeit über anwesend waren, wurde das Problem derart gelöst, als dass es mit einem Etherpad eine mitwachsende Mitschrift gab, so dass alle diejenigen, die einen Thementag verpasst hatten, sich dort auf den neuesten Stand bringen konnten. QR-Codes mit den Zugangsdaten waren im *Conference Reader* für die zweite Tagung abgedruckt und hingen überdies an strategischen Punkten im Tagungshaus aus. Zudem fand das eigentliche Programm der Folgetagung – das auch (halb)tageweise besuchbar war – zwischen Montag und Freitag statt. Am Sonntagabend stand lediglich das gemeinsame Kochen, Essen und Kennenlernen – sprich Teambuilding – der Übernachtungsgäste auf dem Programm.

Interessanterweise gab eine Person in ihrem Feedback zur ersten Tagung zu bedenken, dass der Programmablauf der ersten Speak Up! Tagung unklar war.

„Den Programmablauf könnte man vielleicht auch klarer kommunizieren.“

Dies war insofern überraschend, als dass ausnahmslos allen Teilnehmenden im Vorfeld der *Conference Reader* zugegangen war, zudem mit einem Hinweis, welche Seiten man sich anschauen sollte, wenn man keine Zeit hatte, den ganzen Reader zu lesen. Darunter war auch das Programm.

Vorträge

Tabelle 10: Auswertungscluster Vorträge

Feedback zu Forschung bekommen	O2
zu viele Vorträge	O2
zu wissenschaftlich	O1
Logoeinblendung im Hintergrund hat gefehlt	O1

Auf den Bereich Vorträge entfielen vier der 47 in den Feedbackmails benannten Punkte. Zwei der Vortragenden aus dem wissenschaftlichen Bereich freuten sich darüber, Feedback zu ihrer Forschung bekommen zu haben. Zwei Teilnehmende aus dem zivilgesellschaftlich-praktischen Bereich merkten an, dass es zu viele Vorträge gab:

„Also prinzipiell glaube ich, dass weniger Vorträge zielführender gewesen wären. Und manche Vorträge, besonders die eher praktisch angehauchten, hätten etwas umfangreicher sein können (natürlich bin ich mir bewusst, dass alle etwas anderes interessant fanden, aber viele sagten schon, dass die praxisnahen Vorträge hilfreich waren). Ich hatte mir noch mehr praktische Ansätze für die Arbeit mit Jugendlichen erhofft, aber da wir ja diese Arbeitsgruppe bilden, wird da sicher im Rahmen dieser AG noch einiges besprochen.“

„Ich fand die Tagung gut organisiert und auch sehr informativ. Es war vielleicht etwas zu viel Input, besonders am Montag. Es gab so viele interessante Vorträge, dass man zum Schluss schon wieder einiges vergessen hat.“

Ob es nun zu viele, zu wenige oder genau richtig viele Vorträge gab, ist sicherlich auch eine Frage der Perspektive. Am Sonntag stand neben dem halbstündigen Einführungsvortrag das erste Panel auf dem Programm, das drei Vorträge inklusive Diskussion umfasste und für das rund anderthalb Stunden angesetzt waren.

Am Montag folgte das zweite Panel mit vier Vorträgen samt Diskussion, für die zwei Stunden eingeplant waren, nach einer Kaffeepause das dritte Panel mit fünf Vortragenden. Für das Panel waren 2 Stunden und 15 Minuten eingeplant, da es zwei Teilnehmende ein Projekt aus mehreren Perspektiven beleuchteten und somit theoretisch weniger Zeit benötigten. Nach dem Mittagessen folgte das vierte Panel mit drei Vorträgen, für das wiederum anderthalb Stunden angesetzt waren. Nach der Stadtrallye fand abends die Keynote statt, für die rund eine Stunde angesetzt war.

Am Dienstag gab es einen weiteren kurzen Einführungsvortrag, für den inklusive Fragerunde 30 Minuten veranschlagt waren. Es folgte ein abschließendes Panel mit drei Vorträgen, für die anderthalb Stunden anberaumt wurden.

Während das Programm für Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen, die häufiger Tagungen besuchen, wahrscheinlich dem von anderen Tagungen gleich, zeigte sich, dass insbesondere Personen aus der Zivilgesellschaft mehr Pausen benötigen.

Dem wurde bei der Folgetagung Rechnung getragen, indem die Vortragslots sich mit Pausen, praxisnaher Arbeit mit den Vortragenden und praktischen Aktionen abwechseln. Bei der Auswahl der Vortragenden für die zweite Tagung wurde darauf geachtet, dass es nach Möglichkeit immer ein paralleles Angebot gab, einerseits mit thematisch verschiedenen Schwerpunkten (Fake News – Hate Speech), andererseits mit Formaten (Vortrag – praktisches Format), was aufgrund pandemiebedingter Absagen allerdings nicht immer geklappt hat.²⁶ So konnte auch dem Kritikpunkt Rechnung getragen werden, dass die Vorträge zu wissenschaftlich waren, was eine Person anmerkte:

„Ich persönlich hätte mir noch mehr praxisnahen Austausch gewünscht. Viele Vorträge waren recht kopflastig/wissenschaftlich und für meine Arbeit/Alltag eher weniger relevant. Sehr gute Analysen, aber das ‚was mache ich denn nun damit im Alltag um das zu verändern‘ kam etwas kürzer.“

Der Fairness halber muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass im Vorfeld klar angekündigt wurde, dass im Input-Teil die meisten Vorträge durch Wissenschaftler*innen oder Praktiker*innen bestritten wurden, deren Arbeit sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert. Dies war auch bei der Folgetagung der Fall.

Ein besonders wichtiger Punkt war der von einer Person angesprochene Kritikpunkt zur Einblendung einer neutralen Folie mit Logo bzw. Titel der Veranstaltung, die sich auch auf den Fotos besser machen würde. Ein Kritikpunkt, der berechtigt ist und sich für alle Tagungsveranstaltende recht einfach und fix umsetzen lässt:

„Wie ich bereits auf der Tagung angemerkt hatte, wäre es für eine andere Veranstaltung gut, wenn bei den Rednern im Hintergrund das Logo der Veranstaltung zu sehen wäre, sodass, wenn man Fotos macht, sofort ersichtlich ist, um welche Veranstaltung es sich dabei handelt. (Besonders wenn die Vorrichtung dafür vor Ort ist).“

Während der zweiten Tagung wurde dieser Punkt allerdings nicht umgesetzt, da die Vorträge in Wohnzimmeratmosphäre stattfanden und es keine klassischen Panels, sondern jeweils Thementage gab. Nach jedem Vortrag gab es eine mal längere, mal kürzere Pause, und in dieser Zeit wurden die Vortragsfolien jeweils gewechselt.

Stadtrallye

Tabelle 11: Auswertungscluster Stadtrallye

Stadtrallye gelungen	03
----------------------	----

Auf den Programmpunkt Stadtrallye – der in diesem Band in zwei Beiträgen ausführlicher besprochen wurde²⁷ – entfiel einer der 47 Themenpunkte. Drei Feedbackende merkten an, dass die Stadtrallye ein gelungener Programmpunkt war, um – verbunden mit einem Ortswechsel – Land und Leute kennenzulernen.

„Outdoor-Aktivität mit der Schnitzeljagd. Das hat wirklich gut getan!“

Während der Stadtrallye blieb außerdem ausreichend Zeit, sich mit anderen Menschen auszutauschen und zu vernetzen, was zwei Personen hervorhoben:

„Ich fand es toll, dass es auch Stadtrallye gab, damit wir etwa rausgehen in kleinen Gruppen konnten und ein bisschen uns vernetzen konnten.“

„Außerdem war durch das volle Programm wenig Raum für Austausch, der sicher in diesem Rahmen noch nützlicher gewesen wäre. Deswegen war auch das Stadtspiel von der Idee her sehr gut, um sich besser kennenzulernen.“

Im Vorfeld wurden die Gruppen der Stadtrallye bereits eingeteilt, einerseits nach sprachlichen Gesichtspunkten, andererseits danach, um Leute zusammenzubringen, die sich in den Arbeitsgruppen nicht begegnen würden. Dieses Konzept war also aufgegangen. Bei der zweiten Tagung konnte es dennoch nicht berücksichtigt werden, weil in Lontzen schlichtweg eine Stadt im Umfeld fehlte, die die Teilnehmenden erkunden konnten. Stattdessen wurde eine Nachtwanderung angeboten, um Land und Leute kennenzulernen. Gespräche konnten danach bei Kaltgetränken am Lagerfeuer vertieft werden.

Brachland Performance

Tabelle 12: Auswertungscluster Brachland Performance

Brachland Performance unklar/zu lang	05
Brachland lockerte auf	01

Zur interaktiven Performance des Brachland-Ensembles, über die im Vorfeld recht wenig bekannt war,²⁸ auch weil der vom Ensemble verfasste sehr knappe Ankündigungstext im *Conference Reader*

„Am 22. Januar 2017 antwortete die Beraterin des damaligen US-Präsidenten Kellyanne Conway auf die Frage, warum der Pressesprecher des Weißen Hauses „beweisbare Unwahrheiten“ äußere, dass dieser nicht lügen, sondern ‚alternative Fakten‘ liefere. Nicht erst seit diesem denkwürdigen Zitat liefern sich nicht nur Presse und Politik, sondern eine ganze Gesellschaft einen erbitterten Ermüdungskrieg um die Wahrheit. In einer interaktiven Performance setzt das Brachland-Ensemble zwei seiner Schauspieler dem anwesenden Publikum aus, um bis zur physischen Schmerzgrenze zu ergründen, ob und wann der seidene Geduldsfaden reißt und der Widerstand gegen die Unwahrheit bröckelt?“²⁹

mehr Fragen aufwarf, als dass er sie beantwortete, äußerten sich einige der Befragten zu insgesamt zwei Aspekten. Eine Person fand, dass die Performance, die den Übergang vom Theorie- zum Praxisteil einläuten sollte, den Programmablauf auflockerte.

„Zuerst hatte ich ein bisschen Angst vor der Theateraufführung, weil ich keine Rollenspiele mag, aber es hat sich als sehr gut herausgestellt, ich habe es von Anfang bis Ende genossen. Ich fand, es war ein sehr lustiger, leichter Teil, der Energie und Lockerheit in die Gruppe brachte. Vielen Dank also an das Brachland-Ensemble!“

Die Performance war, wie die Tagung selbst, auch ein Experiment, das allerdings auch Reflexionsräume eröffnen sollte. Was im unmittelbaren Anschluss an die Performance und im Laufe des Nachmittags deutlich wurde, ist, dass für diese Reflexionsräume mehr Zeit hätte eingeplant werden müssen, auch um eine bessere Kontextualisierung der Performance zu ermöglichen. Denn vielen der Teilnehmenden war nicht klar, worauf die Performance abzielte, weshalb sie diese auch als zu lang empfanden:

„Was zur Performance – sie war zu lang, zu viele Fragen und leider nicht so amüsant wie erwartet. Ich würde es eher Experiment nennen. Es war gut ausgedacht etwas anderes auszuprobieren und spielerisch die Gruppendynamik zu provozieren, aber die Jungs waren vielleicht nicht die beste Variante dafür. Ich bin froh, dass sie die Freiheit gegeben haben den Raum zu verlassen“

„Die Performance danach war ok, aber meines Erachtens nach zu lange. Ich persönlich fand es zudem sehr schade, dass keine abschließenden, erklärenden Worte [...] kamen. Zudem hätte ich es persönlich gut gefunden, wenn diese z. B. erst nach dem Worldcafé stattgefunden hätte. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde der Kopf mit Infos gefüllt, aber selbst noch nicht zum Nachdenken angeregt ;)“

Gerade deshalb war es wichtig, die Performance noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Das von Tomke LASK initiierte Werkstattgespräch, an dem auch Sabrina KIRSCHNER, Mathieu COQUELIN, Tabea WEIHMANN, Gaby ZEIMERS, und Günter BRESSAU teilnahmen,³⁰ lieferte dazu eine Möglichkeit. Tatsächlich waren alle der Tagungsteilnehmenden, die zur Zeit der Performance anwesend waren, eingeladen worden, sich zu beteiligen. Einige der Eingeladenen lehnten ab, weil sie verständlicherweise aus Höflichkeit nichts Negatives unter ihrem Klarnamen schreiben wollten, andere, weil sie keine Zeit hatten oder sich nicht mehr an die Performance erinnerten. Deshalb sei hier noch einmal auf zwei der recht ausführlichen anonymen Feedbacks zur Performance hingewiesen, die von Teilnehmenden stammen, die nicht am Werkstattgespräch teilnahmen:

„Die Performance war ambivalent: Die Idee und Umsetzung waren gut und nachvollziehbar, haben zum Nachdenken während der Performance angeregt (Wollen die beiden die Teilnehmer zur Aufgabe zwingen oder soll man durchhalten und v.a. welche Botschaft sendet das), aber gerade zum Ende hin, wurde das Ziel immer wenig klar und gerade bei diesem Teil war es dann zu offen, warum es wohin gehen sollte. Das kann aber auch durchaus an mir als Teilnehmer gelegen haben. In der Praxis sollten aber bei ähnlichem/anhaltendem Feedback vielleicht doch 1–2 Hinweise ergehen, zumindest an die Gruppenleiter der Gruppen vor denen es aufgeführt wird, damit sie ggf. auch Antwort über ihren eigenen Horizont hinaus haben.“

„Ich fand es prinzipiell sehr spannend, aber im Moment selbst hätte ich mir mehr Auflösungen gewünscht, dass nicht alles, so absurd es auch war, so im Raum stehen blieb. Ich weiß natürlich, dass das so gewollt war, aber das hat sich nicht so gut angefühlt in dem Moment. Und das Ziel war auch erreicht, denn wir haben uns abends und auch am nächsten Tag noch drüber ausgetauscht und auch bei einem selbst kamen immer wieder Momente, wo man drüber nachdachte, wie man reagiert hat oder auch seine Reaktionen im Laufe der Performance verändert

hat. Also in diesem Rahmen und Kontext fand ich es sehr gut, allerdings fände ich solch eine Aktivität mit Schülern und Jugendlichen etwas zu heikel, dann müsste es noch besser eingerahmt werden und Dinge richtiggestellt werden.“

Zudem sei auf die Interviews mit den ostbelgischen Praktiker*innen verwiesen, die auch jeweils kurz auf ihre Sichtweise auf die Performance eingegangen sind.³¹

Ob und inwiefern eine derartige Performance in eine Tagung eingebunden wird, müssen die jeweiligen Verantwortlichen entscheiden. Wichtig sind dann allerdings eine entsprechende Kontextualisierung sowie das zeitnahe Schaffen und Begleiten gemeinsamer Reflexionsräume.

Worldcafé

Tabelle 13: Auswertungscluster Worldcafé

Reflexion im Worldcafé/Vorbereitung auf Gruppenarbeit	05
Austausch im Worldcafé	01
Ablauf des Worldcafé unklar	01
Worldcafé zu lang	01
Verschriftlichung	01

Das Worldcafé thematisierten einige der 26 Befragten in fünf Aspekten. Fünf Feedbackende freuten sich, dass das Worldcafé eben jene Reflexionsräume eröffnete, die an anderer Stelle fehlten, und auf die anschließende Gruppenarbeit vorbereitete:

„Auch die tiefergehende Reflexion in Form des World Cafés habe ich als sehr gut empfunden.“

Jeweils eine Nennung entfiel darauf, dass das Worldcafé einen Austausch ermöglichte und durch die Verschriftlichung auf den Papiertischdecken eine Art Ergebnissicherung stattfand, ein Punkt, der auch bei #SchönerTagen angeregt wurde.

„Die Idee, alle Äußerungen auf eine Tischdecke zu schreiben, führte dazu, dass keine Ideen vergessen wurden. Personen die später diese Ideen dann gelesen haben, konnten sie weiterführen und ausbauen. So entstanden eine Vielzahl an konkreten Ideen zu den verschiedenen Themen im Bereich Fake News und Hate Speech.“

Gerade der Ergebnissicherungsaspekt ist nicht zu unterschätzen, denn die Themen der Worldcafé-Tische

- 1) Presse & (Soziale) Medien & Internet
- 2) Erziehung & Bildung
- 3) Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik)
- 4) (Mentale) Gesundheit
- 5) Umwelt & Klima
- 6) Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität

waren bewusst deckungsgleich mit denen der Arbeitsgruppen gewählt. Die Arbeitsgruppen sollten den Input der Tischdecken, die zwischenzeitlich abfotografiert und den Teilnehmenden in einem geteilten Online-Speicher zur Verfügung gestellt wurden, in ihrer Arbeit an den Leitfäden aufgreifen.

Da die Methode des Worldcafés möglicherweise einigen Teilnehmenden unbekannt war, wurde das Konzept bei der Tagung kurz mündlich und im *Conference Reader*, der allen Tagungsteilnehmenden im Vorfeld der Tagung zugeschickt wurde, ausführlicher erläutert:

„Nachdem im ersten Teil der Tagung der Input von Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen im Vordergrund stand, möchten wir mit dem Weltcafe zum praktischen Teil der Tagung überleiten und hier erstmals Wissenschaftler*innen, Praktiker*innen und ostbelgische Zivilgesellschaft miteinander ins Gespräch bringen. Da möglicherweise nicht alle Tagungsteilnehmer*innen mit der Methode vertraut sind, folgt nun eine kurze Einführung mit den wichtigsten Eckpunkten.

Das Weltcafe bietet in lockerer Atmosphäre die Möglichkeit, bei einem Heißgetränk miteinander ins Gespräch zu kommen. Dazu haben wir sechs thematische Tische eingerichtet, die verschiedene Aspekte von Fake News bzw. Hate Speech beleuchten. Im Laufe des Weltcafe nachmittags besucht jede*r Weltcafebesucher*in jeden Tisch genau einmal und verweilt dort 30 Minuten.

Wir starten um 14:30 Uhr mit der ersten Runde. Unsere Weltcafe Tische sind über die verschiedenen Tagungsräume im Heidberg verteilt. In der Einführung verraten wir, welcher Tisch wo steht.

- 14:30 – 15:00 Erste Weltcaferunde
- 15:00 – 15:30 Zweite Weltcaferunde
- 15:30 – 16:00 Dritte Weltcaferunde
- 16:00 – 16:30 Vierte Weltcaferunde
- 16:30 – 17:00 Fünfte Weltcaferunde
- 17:00 – 17:30 Sechste Weltcaferunde

Am Beginn der jeweiligen Weltcaférunde desinfizieren sich alle Weltcafébesucher*innen die Hände. Ausreichend Handdesinfektionsmittel steht bei dem bzw. der Tischgastgeber*in bereit. Unsere Tischgastgeber*innen sind die ganze Zeit über an ihrem Tisch und Ansprechpartner*innen bei inhaltlichen und organisatorischen Fragen und achten darauf, dass ein angenehmes Gesprächsklima herrscht. [...]

Am Tisch tauschen sich alle Weltcafébesucher*innen mit ihren Tischnachbar*innen und dem bzw. der Tischgastgeber*in über das jeweilige Thema aus. Sie schreiben, malen, skizzieren ihre Gedanken auf der beschreibbaren Tischdecke. Gespräche an den Weltcaféfischen können die Weltcafébesucher*innen in einer Sprache ihrer Wahl führen. Gerne können Sie auch das Tischthema in ihre Muttersprache(n) übersetzen und dies auf der Tischdecke festhalten. Bei den Notizen bitten wir darum, diese möglichst auf Deutsch, Englisch, Niederländisch oder Französisch zu verfassen. Dafür stehen ausreichend (Bunt-)Stifte bereit. Nach 30 Minuten wechseln die Weltcafébesucher*innen den Tisch. Während des Wechsels machen die Tischgastgeber*innen ein Foto, um die Entwicklung der Tischdecke zu dokumentieren.

Ab der zweiten Weltcaférunde wird es spannend. Denn die Weltcafébesucher*innen finden auf der Tischdecke die Notizen, Skizzen und Zeichnungen, die die vorherigen Weltcafébesucher*innen hinterlassen haben und können diese in Ihre Gespräche miteinbeziehen. Nach 30 Minuten wird wieder der Tisch gewechselt. Wichtig ist: Am Ende des Weltcafés hat jede*r Weltcafébesucher*in jeden Tisch genau einmal besucht.

Um 17:30 Uhr beenden wir das Weltcafé mit einem Museumsgang. D.h. wir schauen uns nach und nach alle Weltcaféfische an. Die Tischgastgeber*innen stellen gemeinsam mit den Weltcafébesucher*innen, die zuletzt am Tisch saßen, die Ideen, Skizzen etc. vor. Während des Museumsgangs dürfen alle Weltcafébesucher*innen Fotos der jeweiligen fertigen Tischdecken machen. Die Tischdecken dienen zudem als weiterer Input für die kommende Arbeitsphase.³²

Gerade deshalb ist der Kritikpunkt, dass der Ablauf des Weltcafés unklar war, unverständlich:

„Bei den Worldcafés war nicht so ganz deutlich, was erwartet wurde. Da fehlte es etwas an Struktur (wurde von Tisch zu Tisch deutlicher, aber bei den ersten Tischen war es etwas holprig, hatte ich den Eindruck). Ansonsten fand ich die Idee sehr gut, auch, dass sich die Gruppen automatisch mischten und man so mit den anderen zu den gezielten Themen ins Gespräch kam“.

Ein weiterer Kritikpunkt bezog sich auf die Dauer des Worldcafés:

„Beim Worldcafé hätte ich die jeweilige Dauer von 30' auf 20' reduziert, um stattdessen strukturell Pausen vorzusehen. Es wurde zwar gesagt, dass man diese individuell gestalten konnte, aber die allgemeine Tendenz war doch oft so, dass man automatisch zum nächsten Tisch ging – was auch daran lag, dass die Themen alle sehr interessant waren. Allerdings hat das auch dazu geführt, dass man sich im Anschluss daran etwas erschlagen fühlte.“

Zugegebenermaßen waren während des Worldcafés keine Pausen eingeplant, da sich die Teilnehmenden im Vorfeld mit Heißgetränken und Teilchen versorgen konnten und in den Räumen zudem Wasser und Saft bereitstanden. Die Planung von Raumwechselferien ist sicherlich ein Punkt, über den nachzudenken ist. Denn die Räume im Dachgeschoss des verwinkelten Tagungsortes waren doch recht weit vom Hauptraum im Erdgeschoss entfernt und schwerer zu finden, wie eine Person anmerkte.

„Das World Café war wirklich toll inhaltlich, leider hat sich die Raumsuche etwas kompliziert erwiesen [...]. Gerade in den ersten Runden waren die oberen Räume nicht sehr gut gefüllt.“

Hier hätte man noch deutlicher auf die im Tagungsort schon vorhandene Beschilderung mit den Raumnamen hinweisen können bzw. Schilder, wie sie beim Fotografieren der Tischdecken genutzt wurden, an den Raumtüren befestigen können.

Zudem wäre darüber nachzudenken, die Anzahl der Tische bzw. Arbeitsgruppen zu reduzieren, denn eine Person merkte an:

„Die Methodik des Worldcafé (auf die Tische schreiben) fand ich super, aber nach dem vierten Tisch fehlte es mir an Ausdauer. Ich hätte ebenfalls bevorzugt, dass sich die Arbeitsgruppen erst am darauffolgenden Tag frisch zusammensetzen, nachdem man alles auf sich wirken gelassen hat. Wie du schon hörst, bin ich eher der Morgenmensch und bis spätestens 18 Uhr produktiv. :D.“

Trotz einiger Kritikpunkte überwogen bei den Teilnehmenden die positiven Eindrücke, so dass davon auszugehen ist, dass ein Worldcafés auch andere Tagungen bereichern kann:

„Das Weltcafé war eine gute Methode, da man so die Möglichkeit hatte, sich über alle Themen zu informieren. Ich war auch sehr zufrieden mit meinem Finaltisch und meiner Gruppe!“

„Ich fand auch das Worldcafe als Methode sehr passend. So hat jeder auch kleine Inputs gegeben.“

Da die positiven Aspekte des Worldcafés überwogen, wurde es auch fester Bestandteil der zweiten Tagung. Das Konzept wurde wiederum im *Conference Reader* erklärt und in einem kurzen einleitenden Block noch einmal vor Ort erklärt. Da Snacks und warme bzw. Kaltgetränke die ganze Tagung über in Selbstbedienung zur Verfügung standen, nahmen sich die Teilnehmenden intuitiv Snacks und Getränke mit in die einzelnen Räume, die vorher gemeinsam begangen wurden.

Arbeitsgruppen

Tabelle 14: Auswertungscluster Arbeitsgruppen

Produktive Arbeitsgruppen	06
---------------------------	----

Auch ein weiterer Programmpunkt, der eng mit dem Worldcafé verzahnt war, bietet Potential für andere Tagungen: die Arbeitsgruppen. Sechs der am Feedback teilnehmenden Personen fanden die Arbeit in den Arbeitsgruppen produktiv und spannend:

„Das Worldcafé sowie auch die Gruppenarbeit fand ich sehr interessant und hat mir gut gefallen.“

Arbeitsgruppen waren auch bei der zweiten Tagung ein wichtiger Bestandteil, konnten sich aber an jedem Tag in wechselnden Zusammensetzungen treffen und ihre Arbeitsergebnisse zwischenzeitlich im Etherpad sichern. Erst am Ende der zweiten Tagung sollte gemeinsam entschieden werden, ob und inwiefern eine Veröffentlichung angestrebt war.

Networking

Table 15: Auswertungscluster Networking

viele/gute Kontakte geknüpft/guter Austausch	10
schönes Beisammensein/gute Stimmung/Atmosphäre	03
schade, dass nicht alle die ganze Zeit da waren	02
Gegensatz Wissenschaft vs. Praktiker	01
flache Hierarchien	01

Einigen der 26 Befragten war es zudem ein Bedürfnis, sich zum Themenkomplex Networking zu äußern, der während der Tagung eine zentrale Rolle spielte, zumal er eines der Ziele der ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung war:

„In einem geschützten Raum möchten wir die Tagung nutzen, um neue Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen, Einblicke in die aktuelle Forschung und Best-Practices zu erhalten und nicht zuletzt zu überlegen, was wir selbst dazu beitragen können, um in einer offeneren, toleranteren, demokratischeren und dialogorientierteren Gesellschaft zu leben, in der Menschen im Alltag respektvoll miteinander umgehen“.³³

Umso erfreulicher waren einige der Kommentare aus den Feedback-Mails, stellvertretend sei hier folgender genannt:

„Ich habe einige sehr nützliche Kontakte geknüpft, von denen ich sicher bin, dass wir uns gegenseitig noch tatkräftig unterstützen können“.

Und in der Tat sind aus der Tagung erste gemeinsame Kooperationen hervorgegangen und Projekte entstanden.³⁴ Zudem hat sich nach der Konferenz abgezeichnet, dass es Sinn machte, das Bündnis auf breitere Füße zu stellen, was schließlich in die Umwandlung zur Vernetzungsstelle mündete.³⁵ Dieser haben sich nun auch einige der Tagungsteilnehmenden angeschlossen, wie sich auf der Website der Vernetzungsstelle nachlesen lässt.³⁶

Allerdings gab es auch im Bereich Networking Punkte, die weniger gut liefen. Was zwei Personen schade fanden, war, dass einige der externen Gäste früher abgereist sind:

„Auch der Kontakt gerade zu den externen Gästen, die nicht alle bis zum Tagungsende geblieben sind, habe ich vermisst. Dies wäre sicher auch für die Arbeit in den Workshops eine große Bereicherung gewesen.“

„Die Vorstellung der verschiedenen Arbeitsgruppen zum Ende fand ich interessant, nur schade, dass schon so viele früh abreisen mussten.“

Zugegebenermaßen war diese Kritik nachvollziehbar, da im Vorfeld explizit eine Schlusszeit am Abreisetag angegeben war, die es fast allen Teilnehmenden erlaubt hätte, noch am selben Tag abzureisen. Im Vorfeld der zweiten Tagung wurden alle Teilnehmenden gebeten, ihre Abreise derart zu gestalten, dass sie erst nach Ende des Programms terminiert wurde.

Recht ambivalent waren die nächsten beiden Punkte. Während eine Person aus der Wissenschaft die flachen Hierarchien lobte – alle sprachen sich mit Vornamen an und es gab keine akademischen Titel auf Namensschildchen – fand es eine Person schade, dass wohl doch ein Schubladendenken stattfand:

„Was ich weniger gut fand, war die ständige Unterscheidung zwischen ‚Wissenschaftlern‘ und ‚Praktikern‘“.

Wichtig ist allerdings zu erwähnen, dass auch Tagungsorganisator*innen zukünftiger Tagungen unbedingt genügend Raum zum Netzwerken schaffen sollen. Mir persönlich sind auf einigen Tagungen verlängerte Kaffeepausen aufgefallen, allerdings eignen sich auch gemeinsames (Suppe)Essen am Mittag oder ein Konferenzdinner am Abend zum Austausch, der auf einigen Tagungen bisweilen wichtiger ist als der Input durch Vorträge, da beim informellen Austausch häufig zentrale Kontakte, neue Kooperationen und innovative Projekte entstehen können. Bei der zweiten Speak Up! Tagung gab es sowohl gemeinsame Koch- und Essenszeit zum Netzwerken als auch verlängerte (Kaffee)Pausen, die allesamt gut angenommen wurden.

Nachlese

Tabelle 16: Auswertungscluster Nachlese

unbedingt Folgetagung machen – wäre dabei	O3
Tagung hatte Impact	O1
Möglichkeit zu anonymem Feedback fehlte	O1

Eine Person aus der Wissenschaft freute sich, mit Speak Up! eine Tagung besucht zu haben, die einen wirklichen Impact hatte. Kritisch sah eine andere Person, dass es keine Möglichkeit zum anonymen Feedback gab.

Einige der Tagenden wagten auch einen Blick in die Zukunft und plädierten dafür, eine Folgetagung zu veranstalten – dieser Bitte ist das IDP gerne nachgekommen und hat im Oktober 2022 eine Folgetagung durchgeführt,³⁷ in die selbstverständlich auch das Feedback zur ersten Tagung eingeflossen ist.

Ebenso wie die erste Tagung ist auch die zweite Tagung ein Experiment, das Ende 2022 als Retreat³⁸ in einem Selbstversorgerhaus im ostbelgischen Lontzen stattfand. Thema der Folgetagung, die ähnliche Ziele wie die erste Tagung verfolgte, waren Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen. Das Thema war bewusst offen gehalten, so dass wiederum Beiträge mit theoretischem oder praktischem Schwerpunkt aus den verschiedensten Disziplinen eingereicht werden konnten.

Tagungsband

Tabelle 17: Auswertungscluster Tagungsband

Vorfreude auf Tagungsband	03
---------------------------	----

Bereits in der Ausschreibung war erwähnt, dass die Veröffentlichung eines Tagungsbandes geplant war – dort hieß es noch recht schwammig „Geplant ist, das ausgewählte Konferenzbeiträge in eine Publikation münden“.³⁹ Allerdings, das war im Vorfeld schon klar, sollte es keine klassische Veröffentlichung eines Tagungsbandes werden, in dem lediglich die Vorträge überarbeitet und dann abgedruckt werden. Einen Kern der Veröffentlichung, das wurde auch schon im Reader deutlich, sollten die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Konzepte bilden.⁴⁰

„Auf jeden Fall bin ich gespannt auf das Buch, doch dabei allein sollte es auch nicht bleiben. Es waren viele gute Ideen dabei, die der Politik und auch der Bevölkerung nähergebracht werden sollten oder auch in anderer Form umgesetzt werden könnten.“

Natürlich war absehbar, dass keine der Gruppen in den wenigen während der Tagung zur Verfügung stehenden Stunden ihren Text fertig stellen würde. Gerade deshalb wurde während der Tagung auch klar kommuniziert, dass die Vorstellung der Ergebnisse der Gruppenarbeit, die der letzte anberaumte Tagungspunkt war, lediglich eine Präsentation eines Zwischenstandes war, zu dem die anderen Teilnehmenden ein erstes Feedback geben würden. Ein Teil der Gruppenarbeit, je nach Vorarbeiten während der Tagung vielleicht sogar auch der Großteil der Gruppenarbeit, sollte sich also nach der Tagung abspielen.

Die eigene Reflexion nach der Tagung

Chancen und Herausforderungen der Zusammenarbeit in interdisziplinären und internationalen Arbeitsgruppen

Am heimischen Schreibtisch im corona-bedingten Home Office klang die Idee toll: Gedacht war, dass sich die motivierten Tagungsteilnehmenden in den international und interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen in regelmäßigen Abständen entweder präsentell, per Video-Konferenztool oder hybrid trafen, um ihre weitere Arbeit zu koordinieren bzw. besprechen.

Im Frühjahr 2022, das war der Plan, sollten sich Vertreter*innen aller Arbeitsgruppen mit den Tagungsbandherausgeber*innen und Interessierten aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft bei einem Schreibwochenende final besprechen, um letztes Feedback mit in die Arbeitsgruppen zu nehmen, so dass die überarbeitete Version noch vor den Sommerferien an die Verlage – mit denen bereits seit der Tagung Kontakt bestand – zur Begutachtung gehen konnte, um erste konkretere Gespräche zu führen und Angebote einzuholen.

Zugegebenermaßen war der Zeitplan recht ambitioniert. Insbesondere die beteiligten Wissenschaftler*innen, größtenteils aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, waren erstaunt, zumal sie es gewohnt sind, dass zwischen einer Tagung und der Veröffentlichung des zugehörigen Tagungsbandes mehrere Monate, wenn nicht sogar Jahre vergehen.

Spätestens Ende Februar 2022 holte uns alle die Realität ein. Denn es zeichnete sich ab, dass der angestrebte Zeitplan nicht einzuhalten sein würde. Einerseits war die Coronapandemie nicht – wie erhofft – abgeebbt. Andererseits beeinflusste der Krieg in der Ukraine den Arbeitsalltag vieler der an den Arbeitsgruppen Beteiligten, die nun primär damit befasst waren, passgenaue Angebote für ihre jeweiligen Zielgruppen zu entwickeln. Infolge der gesteigerten Arbeitsbelastung im Brotjob verkleinerten sich einige Arbeitsgruppen zu dieser Zeit.

Infolgedessen musste die Einreichfrist für die Beiträge der Arbeitsgruppen nun verschoben werden. Die Gruppen sollten sich, soweit möglich, nun regelmäßig austauschen und ggfs. zu schreibende Textbausteine verteilen, um so nun Ende Juni 2022 erste Ergebnisse vorlegen zu können, die ein Kerngrüppchen kritisch lesen und bei einem kleineren Treffen im Juli besprechen wollte. Dazu boten auch die Herausgeberinnen an, sich regelmäßig mit den Arbeitsgruppen persönlich, hybrid oder per Videokonferenztool auszutauschen. Einige der Gruppen nahmen dieses Angebot wahr. Mit diesen und auch fast allen anderen Gruppen bestand die gesamte Zeit über – mal mehr, mal weniger intensiver – Kontakt über das Telefon bzw. verschiedene Messenger.

Zwischenzeitlich war allerdings viel passiert. Dies betraf auch die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen, in denen sich die Mitglieder ehrenamtlich

engagieren. Einige Menschen aus der Zivilgesellschaft hatten schon während oder kurz nach der Tagung mitgeteilt, dass sie aufgrund von möglichen Interessenskonflikten, Care-Arbeit oder coronabedingter Mehrarbeit leider nicht die Möglichkeit hatten, sich auch nach der Tagung aktiv in die Arbeitsgruppen einzubringen, allerdings ihre Gedanken und Mitschriften von der Tagung mit ihren Arbeitsgruppen geteilt und sich bereit erklärt, am Ende des Schreibprozesses gegenzulesen. Dies war für alle Beteiligten nachvollziehbar.

Allerdings gab es auch eine zweite Gruppe in der Zivilgesellschaft: einige Menschen sahen keinen unmittelbaren Nutzen von der Mitarbeit, gerade weil diese in der Freizeit stattfinden sollte. Bisweilen hatten sie auch kein Interesse bzw. Vorbehalte gegenüber der Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen, da sie selbst noch nie einen wissenschaftlichen Text verfasst hatten. Ihre Euphorie verebte also schnell, was insofern schade ist, als dass auch während der gesamten Tagung kommuniziert wurde, dass es keine Hierarchien gibt und dass alle Beiträge gleich wichtig sind.

Auch vereinzelt Wissenschaftler*innen meldeten sich von der Gruppenarbeit ab und gaben dafür nachvollziehbare Gründe wie Jobwechsel, Forschungsaufenthalte im Ausland, die Arbeit an der Dissertation oder Erschöpfung bzw. Überlastung infolge der Pandemie oder prekärer Arbeitsbedingungen⁴¹ an.

Zwischenzeitlich, d.h. kurz vor dem Jahreswechsel 2021/2022, gab es allerdings auch Positives zu vermelden: Nach dem vom IDP infolge eines Vorfalls initiierten offenen Brief an Ministerpräsident PAASCH⁴² meldeten sich viele Menschen aus der Zivilgesellschaft, die sich nun aktiver gegen Falschnachrichten und Hassrede positionieren wollten. Infolgedessen organisierte das Eupener Institut für Demokratiepädagogik, bei dem die Koordination des damaligen Bündnisses lag, ein virtuelles Treffen zwecks Austausch über Speak Up! und Möglichkeiten, sich einzubringen.⁴³ Einige der Teilnehmenden bekundeten Interesse, die Arbeitsgruppen zu verstärken, so dass diese Zuwachs bekamen.

Schlussendlich musste die Einreichfrist für die ersten Entwürfe noch ein weiteres Mal auf Mitte Juli 2022 verschoben werden. Allerdings reichten zu diesem Zeitpunkt tatsächlich vier von sechs Arbeitsgruppen ihren ersten Textentwurf ein. Die fünfte Gruppe war gesundheitlich und mental angeschlagen, was sie offen kommunizierte, und versprach, zeitnah nach Genesung der Mitglieder ihre Überlegungen nachzuliefern. Mir war es wichtig, der Gruppe und ihren Mitgliedern genügend Zeit zur Genesung zu geben. Denn es wäre scheinheilig gewesen, einerseits einen Beitrag im Buch über die Wichtigkeit (mentaler) Gesundheit zu veröffentlichen und andererseits eine Gruppe aufzufordern, eben diese zu ignorieren. Die Gruppe hat im Herbst dann auch ihren ersten und sehr gelungenen Entwurf eines ausformulierten Beitrags nachgeliefert, der nun auch Teil des Buches ist.

Ungeachtet dessen konnte im Juli 2022 am Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V. (HAIT) in Dresden, das sich zwischenzeitlich auch dem Netzwerk angeschlossen hatte, ein erstes Treffen stattfinden, bei dem sich ein kleines Grüppchen mit den Texten befasste, um nun Feedback für die einzelnen Gruppen und andere eingereichte Texte zu geben. Im Sommer war es in den Arbeitsgruppen aufgrund der Sommerferien etwas stiller. Danach kämpften fast alle Arbeitsgruppen damit, dass Mitglieder vorübergehend aus gesundheitlichen Gründen kurz- oder längerfristig ausfielen. Nichtsdestotrotz wurden im Herbst die vorläufigen Endversionen der Einzeltexte und die der Arbeitsgruppen eingereicht.

Das Speak Up! Buch auf der Zielgeraden: Von Verlagsverhandlungen über Feedback bis hin zu den Endversionen der Texte

Im November 2022 wurde es dann ernst, die Verhandlungen mit interessierten Verlagen, mit denen schon seit der Konferenz mal mehr, mal weniger enger Kontakt bestand, ging in den Endspurt. Angebote mussten eingeholt und verglichen werden. Uns als Herausgeberinnen war wichtig, dass das Buch in jedem Fall auch in gedruckter Form erscheint, um etwas in den Händen zu haben. Zudem haben wir eine *Open Access* Veröffentlichung angestrebt, um die Tagungsergebnisse möglichst breit und niedrigschwellig im deutschsprachigen Raum streuen zu können. Denn oftmals sind umfangreichere Bücher zu neuen Formaten, für die sich z. B. auch Studierende oder prekär beschäftigte Menschen im sozialen und universitären Bereich interessieren, schlichtweg zu teuer, um sie sich leisten zu können.

In der zweiten Dezemberhälfte war dann die Entscheidung gefallen, und in der Woche vor Weihnachten haben wir schließlich den Verlagsvertrag unterschrieben.⁴⁴

Anschließend wurden alle Teilnehmer*innen der Tagung noch einmal per E-Mail informiert und erhielten die Möglichkeit, Feedback zu einzelnen oder allen Beiträgen, die in den Tagungsband aufgenommen werden sollten, zu geben. Diese Möglichkeit wurde wahrgenommen.

Außerdem gab es Feedback der Herausgeberinnen mit letzten Änderungsvorschlägen und -wünschen. Dieses wurde – mit Ausnahme einer Person – durchweg positiv und professionell aufgenommen. Und so arbeiteten Ende 2022 alle Beiträger*innen engagiert an den Texten, um die Endversionen im Januar 2023 vorzulegen. Bei einigen Gruppen ergaben sich dadurch noch einmal Änderungen im Format des Beitrags, da es ihnen schlichtweg aus Zeitgründen nicht möglich war, den Beitrag noch einmal zu überarbeiten, weil sie beruflich zu sehr eingespannt waren.

Retrospektiv sind diese Änderungen, die immer in enger Absprache mit allen Beteiligten erfolgten, jedoch positiv zu sehen, da sie authentische Einblicke in die verschiedenen Formen der Ergebnissicherung liefern und nochmals verdeutlichen,

dass sich durch berufliche, familiäre, gesundheitliche Gegebenheiten Prioritäten verschieben und flexibles Reagieren erforderlich ist.

Gerade die aus Perspektive einer Herausgeberin zugegebenermaßen sehr arbeits- und zeitintensiven Gespräche mit allen Beitragenden während der Feedbackphasen haben auch zu zahlreichen Learnings bzw. Erkenntnissen geführt.

Die wichtigste Erkenntnis, die auch schon bei der zweiten Tagung umgesetzt wurde, war es, nicht mehr einen langen Text mit möglichst vielen Fußnoten als ultimatives Arbeitsziel auszugeben, sondern den Output flexibler zu gestalten und im Teilnehmenden-Kollektiv gemeinsam Formen zu erörtern, die dafür geeignet sind, Tagungsergebnisse breit zu streuen, auch um so den verschiedenen Bedürfnissen und Fähigkeiten der einzelnen Teilnehmer*innen besser Rechnung tragen zu können.

Ein besonders wichtiger Punkt, der nun auch in Planung von zukünftigen Tagungen einfließt, ist zudem der, tatsächlich auf einen ausführlicher(en) Lebenslauf zu bestehen und Bewerber*innen, die nur einen kurzen Bio Blurb schicken, explizit aufzufordern, in ihrem Lebenslauf auch eine ehrliche und realistische Selbsteinschätzung von Tagungs- und Publikationserfahrungen anzugeben bzw. auf Erfahrungen mit anderen Formaten der Ergebnissicherungen einzugehen. Im Lebenslauf eignen sich dazu beispielsweise die Punkte *Vorträge auf Tagungen* und *Publikationen* und *Medien-Auftritte*.

Dies ist keinesfalls dazu gedacht, weniger erfahrene Menschen von der Tagung auszuschließen, sondern soll insbesondere dazu dienen, im gesamten Tagungsprozess gezielte Hilfestellungen anbieten zu können. Denkbar wären hier einerseits beispielsweise Buddy-Programme, bei denen jeweils eine erfahrene Person als Ansprechpartner*in zur Verfügung steht. Andererseits das Angebot von Vieraugengesprächen während der Tagung oder eben Schreib- oder Arbeitsproduktstellungs-Gruppen nach der Tagung, die sich regelmäßig treffen, um gemeinsam mit einer (schreib)erfahreneren Person den Stand der jeweiligen Arbeitsgruppentexte bzw. -produkte zu reflektieren und mögliche Hinweise schon in einem frühen Stadium der kollektiven oder einzelnen (Text)Produktion zu geben, um so Enttäuschungen, Plagiaten oder Rejections – Englisch für Zurückweisungen – von Beiträgen vorzubauen.

Wichtig ist es in diesem Zusammenhang auch, die Hemmschwelle zu senken, Hilfe anzunehmen. Denn dies ist ein Zeichen von Stärke, nicht von Schwäche. Dies war aber insbesondere bei den Arbeitsgruppenmitgliedern aus der Praxis und Zivilgesellschaft schon vor Beginn des Schreibprozesses kein Thema, da die überwiegende Mehrheit bereits auf der Tagung fragte, inwiefern sie sich ohne größere Schreibvorerfahrungen einbringen konnte. Wichtig ist es also hier, auch junge Wissenschaftler*innen zu ermutigen, offen über Schreibschwierigkeiten und -blockaden zu sprechen bzw. Hilfe anzunehmen.

Fest stand jedenfalls: Die Arbeit am Tagungsband war ebenso wie die Tagung an sich ein spannendes Experiment. Gerade da die Arbeit am Tagungsband mit recht viel Aufwand verbunden ist, wurde gemeinschaftlich mit den Teilnehmenden der zweiten Tagung – von denen auch schon einige die erste Tagung besucht und am vorliegenden Band mitgearbeitet hatten – entschieden, die Arbeitsergebnisse nicht in Form eines weiteren Buches zu veröffentlichen. Stattdessen sind bereits erste Tagungsberichte auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik erschienen,⁴⁵ zudem haben zwei Teilnehmer*innen einen Bericht für das Portal H-Soz-Kult verfasst.⁴⁶ Zudem steht die Idee im Raum, einen Speak Up! Podcast ins Leben zu rufen, auch wenn die Pläne dafür noch in den Kinderschuhen stecken.

Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern – Ein abschließendes Fazit

Nach einer Reflexion des seitens der Teilnehmenden eingegangenen Feedbacks und den eigenen Erfahrungen während der Schreibphasen nach der Tagung ist es nun an der Zeit, sich der eingangs gestellten Frage zuzuwenden: Ist das Konzept #SchönerTagen aufgegangen oder lässt sich die Tagung unter #SchönerScheitern verbuchen? Oder eben in der Werkstatt-Metaphorik des einleitenden Beitrags zu bleiben: Stand die Werkstatt nun auf einem soliden Fundament, oder ist sie in sich zusammengebrochen?

Wobei: Ein Scheitern ist ja gemeinhin (k)eine durchweg negative Erfahrung. Obwohl es in unserer Werkstatt in ihrem langen Entstehungsprozess, sprich von der Planung der Tagung bis zur Drucklegung des Buches einige Momente gab, in denen Dinge schief gelaufen sind, in denen man den Tränen nah war, vielleicht sogar wirklich heulend und überarbeitet am Schreibtisch saß, oder schreiend im Kreis laufen wollte, so waren diese Momente retrospektiv betrachtet doch Teil eines Lernprozesses. Ein Lernprozess, der dazu beigetragen hat, sich persönlich weiterzuentwickeln, das eigene Handeln kritisch zu reflektieren, an kleineren und größeren Stellschräubchen zu drehen, und die Zuversicht zu gewinnen, einige Dinge zukünftig besser machen zu können sowie Kraft aus den Dingen zu ziehen, die bereits im ersten Versuch des Werkstattbaus gut geklappt haben, und die die Teilnehmer*innen gelobt haben.

Positiv ist in jedem Falle hervorzuheben, dass wir, sprich die Tagungsteilnehmer*innen,⁴⁷ viele der im Vorfeld der Tagung transparent kommunizierten Ziele⁴⁸ erreicht haben:

- möglichst flache Hierarchien ohne Titel ermöglichen
- Mut, auch Abstracts von etablierten Wissenschaftler*innen eine Absage zu erteilen
- organisiertes Kennenlernen/Netzwerken
- das Label Workshop nur für tatsächliche Workshops zu vergeben
- stabiles WLAN und ausreichende Steckdosen
- gute und ausreichende Verpflegung
- Methoden- und Formatwechsel
- die Ziele der Tagung bereits im CFP benennen
- Abstracts bereits im Vorfeld zugänglich machen
- Interdisziplinarität
- studentische Beteiligung abseits von Nachwuchspanels
- keine als Fragen getarnten Kommentare zulassen
- Ergebnissicherung schon während der Tagung beginnen.

Gemeinsam haben wir bei der Tagung den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand gewagt und viel Input zur Fake News- und Hate Speech-Thematik und damit verbundener Forschung bzw. *best practices* mitgenommen.

Darauf aufbauend wurden verschiedene Überlegungen angestellt, wie zukünftig im beruflichen bzw. privaten und ehrenamtlichen Kontext mit den Phänomenen umgegangen werden kann. Viele dieser Überlegungen sind in die im Buch enthaltenen Beiträge der Arbeitsgruppen eingeflossen und inspirieren nun hoffentlich die Leser*innen in ihrem zukünftigen Handeln.

Ebenfalls positiv zu verbuchen ist die Vernetzung, die während der Tagung stattgefunden hat. Menschen konnten sich in der Tat – wie intendiert – auf Augenhöhe austauschen. Es ergaben sich Gespräche zwischen Menschen, die vermutlich im Alltag nie einander begegnet wären. Der Grad, in dem eine Vernetzung bzw. ein Austausch stattfand, hing zugegebenermaßen auch von der individuellen Bereitschaft der Teilnehmenden ab, aufeinander zuzugehen und miteinander ins (Fach)Gespräch zu kommen. Dass der Bedarf nach Vernetzung auch mit Menschen und Institutionen aus Ostbelgien recht groß war, zeigte sich auch daran, dass viele Teilnehmende aus dem Ausland sich während der Tagung danach erkundigten, ob und wie sie dem Speak Up! Bündnis beitreten konnten.

Für die aktiven Mitglieder im Bündnis war dies nach der Tagung Anlass genug, darüber nachzudenken, ob und inwiefern eine Erweiterung des Bündnisses gangbar war. Schlussendlich hatte ich dann im auf die Tagung folgenden Frühjahr vorgeschlagen, das ursprünglich rein ostbelgische Bündnis in eine internationale und interdisziplinäre Vernetzungsstelle umzuwandeln, der sich nun auch Menschen und Institutionen aus dem In- und Ausland anschließen konnten. Dieser Vorschlag stieß innerhalb des Bündnisses auf Zustimmung.

Dies sich daraus ergebenden neuen Vernetzungsmöglichkeit wurden insbesondere von denjenigen Menschen und Institutionen wahrgenommen, die schon während oder kurz nach der Tagung gemeinsam erste Projekte und Aktionen anvisiert und bisweilen sogar schon durchgeführt hatten. Denn auch vielen der Speak Up! Tagungsteilnehmer*innen, egal ob aus ostbelgischer Zivilgesellschaft oder internationaler Wissenschaft und Praxis wurde im Laufe der Tagung klar, dass effektive Maßnahmen im Bereich der Prävention und des Umgangs mit Fake News und Hate Speech interdisziplinärer und internationaler Kooperationen bedürfen, die Synergieeffekte nutzen können und wollen.

Ebenfalls positiv zu verbuchen ist, dass sich fast alle Tagungsteilnehmenden tatsächlich auf Augenhöhe begegnet sind und miteinander und voneinander gelernt haben. Berührungspunkte konnten abgebaut werden und insbesondere in informellen Settings wie beim gemeinsamen Essen, der Stadtrallye oder beim abendlichen Absacker im Klosterkeller blühten auch diejenigen auf, die sich bis dato noch etwas reservierter verhalten hatten.

Bemerkenswert ist hierbei, dass vor allem die teilnehmenden Wissenschaftler*innen einen Mehrwert im Besuch einer Tagung sahen, bei der sie nicht unter ihresgleichen bleiben, sondern auch die Möglichkeit hatten, zu schauen, wie die Erkenntnisse, die sie durch ihre Forschung gewonnen haben, durch Praktiker*innen im Berufsalltag genutzt und angewandt werden können. Überdies konnten die anwesenden Forscher*innen auch neue Erkenntnisse für ihre Arbeit im Bereich der Wissenschaftskommunikation mitnehmen. Einige der von den Wissenschaftler*innen im Nachgang der Tagung eingegangenen Feedbacks können daher unter Umständen auch als Plädoyer dafür gelesen werden, wissenschaftliche Tagungen auch für Menschen zu öffnen, die in der Zivilgesellschaft anwendungsbezogenen Erkenntnisse aus der Forschung nutzen.

„Aus der Tagung konnte ich sehr viele konkrete Dinge mitnehmen, sowohl Erkenntnisse als auch Kooperationen verschiedener Art, die sich dort ergeben haben. Hinsichtlich der Erkenntnisse waren es vor allem die Einblicke in die Arbeit der Praktiker, die Vorstellung der verschiedenen Projekte, die einen ganz konkreten Nutzen in der eigenen Vermittlung von Ergebnissen haben und unterstützen [...] aber auch wie man sein Projekt bzw. sein' Produkt' an den Mann/die Frau bekommt. (An der Universität/Forschungsinstituten hat man stets das Gefühl, das erwartet wird, dass man alles schon kann/können muss/diese Fähigkeiten vorgaukeln muss, aber kaum Raum für die Vermittlung, sei es in Lehre, WissKomm, Wissenstransfer, bleibt. Das war sehr erhellend, da zwar eigentlich klar, aber nicht so offen kommuniziert und mit konkreten Angeboten hinterlegt wie vor Ort). [...] Insgesamt sicherlich eine der besten fachbezogenen Veranstaltungen die ich bisher besucht habe.“

„Die Tagung war sehr umsichtig und vor allem in enger Abstimmung – soweit das die Perspektive des einzelnen Referenten/Teilnehmers erlaubt – mit den Teilnehmern organisiert. Das betrifft die Grundidee – Wissenschaft und Praxis sinn- und planvoll „an einen Tisch“ zu bringen –, die Zusammenstellung der Teilnehmer (v.a. echte Interdisziplinarität & die Einbindung der Politik), der Panels, die Ausgabe eines umfangreichen Konferenzhandbuchs sowie der Begleitmaterialien fachlich und von „vor Ort“, aber insbesondere die Vorbereitung der späteren Gruppenarbeit durch die Fragebögen.“

„Zunächst einmal vielen, vielen Dank für die Ausrichtung! Die Teilnahmezahlen haben deutlich unterstrichen, wie wichtig ein Austausch zu den Themenfeldern Fake News und Hate Speech auch über die akademischen Grenzen hinaus ist.“

Auch die Praktiker*innen und Menschen aus der Zivilgesellschaft aus Ostbelgien haben von der Tagung einiges mitgenommen, so wissenschaftlich fundierten Input, den sie an die Bedürfnisse adaptieren können.⁴⁹

Obwohl vieles gut gelaufen ist und es tatsächlich möglich war, viele Aspekte der in der Einleitung und auf S. 352 erwähnten #SchönerTagen Liste⁵⁰ umzusetzen, gab es durchaus einige Punkte, die weniger gut gelaufen sind.

Hauptkritikpunkt war sicherlich das in den Augen vieler Teilnehmender zu eng getaktete Programm, das zu wenige Freiräume zum Durchschnaufen, für einen Spaziergang o. ä. ließ. Einige Wissenschaftler*innen, die es durchaus gewohnt sind, mehrere Stunden ohne größere Pause Vorträgen bei Tagungen zu lauschen, sei entgegnet, dass es sich bei Speak Up! um keine rein wissenschaftliche Tagung handelte und es durchaus wichtig ist, auf die Bedürfnisse der Menschen aus Praxis und Zivilgesellschaft Rücksicht zu nehmen. Denn insbesondere seit Beginn der Pandemie sind es viele Menschen nicht mehr gewohnt, mehrere Stunden lang ohne größere Unterbrechungen mit vielen Leuten zu interagieren, so dass dies bei zukünftig zu organisierenden Tagungen in jedem Fall berücksichtigt werden sollte. Bei der Planung der zweiten Speak Up! Tagung konnte an diesem Kritikpunkt bereits gearbeitet werden, es wurden genügend Freiräume eingeplant, in denen sich die Teilnehmenden entweder zurückziehen oder informell mit anderen Teilnehmenden austauschen konnten, sei es beim gemeinsamen Spaziergang, beim Kochen oder eben abends am Lagerfeuer.⁵¹

Aus Herausgeberinnensicht war und ist der Herausgabe-Prozess des Tagungsbandes ein Punkt, der sehr nah am #SchönerScheitern war. Denn er war – das muss in aller Deutlichkeit gesagt werden – mit sehr viel zeitlichem und organisatorischem Aufwand und Stress verbunden, den ich ehrlich gesagt stellenweise unterschätzt habe. Bis dato kannte ich die Arbeit an – zugegebenermaßen nur rein wissenschaftlichen – Publikationen nur aus Beitragenden-Perspektive und wunderte mich dort bisweilen, dass sich selbst

individuelle Arbeits- und Schreibprozesse über mehrere Monate, wenn nicht Jahre zogen, wobei allerdings selten eine Person absprang bzw. ihren Beitrag zurückzog.

Anders war es bei unserem Tagungsband. Die Ergebnisse sollten möglichst schnell vorliegen und im Idealfall sollten sich alle bei der Tagung anwesenden Beteiligten einbringen – so die Idee. In der Praxis musste ich allerdings schnell einsehen, dass viele Tagungsteilnehmer*innen nicht an den kollektiven Schreibprozessen teilnehmen konnten bzw. wollten. Gerade bei Menschen aus Wissenschaft und Praxis, die bereits über erste Schreiberfahrungen verfügten und – so die Idee – die Gruppen anleiten sollten, war dies natürlich aus Herausgeberinnenperspektive ärgerlich, auch wenn die Gründe für einen Rückzug aus den Arbeitsgruppen in der Regel nachvollziehbar waren und erstaunlich offen dargelegt wurden, was für die vertrauensvolle Atmosphäre spricht, die bei der Tagung entstanden ist. Die Gründe reichten vom Druck, eine eigene Qualifikationsschrift möglichst zeitnah unter Dach und Fach zu bringen über längere Auslandsaufenthalte in anderen Zeitzonen bis hin zu physischen und psychischen Problemen.

Allerdings war auch in den verbliebenen Schreibgruppen nicht alles Gold, was glänzt, auch wenn wir eigentlich recht gute Startbedingungen hatten, denn ausnahmslos alle Menschen, die am Tagungsband beteiligt waren, hatten ein Studium absolviert und mussten im Zuge dessen mal mehr mal weniger intensiv Texte produzieren. Für zukünftige kollektive Schreibprozesse wäre in diesem Zusammenhang auch zu überlegen, wie man Menschen, die nicht über einen Abschluss eines (Fach-)Hochschulstudiums verfügen, und trotzdem feste und wichtige Bestandteile der Zivilgesellschaft sind, ermutigen kann, an derartigen Projekten teilzunehmen.

Ein weiterer Punkt, der angesprochen werden muss, ist, dass Schreibprozesse und Korrekturdurchläufe sich recht lange zogen, auch weil pandemiebedingt mehrere Beteiligte bisweilen nacheinander an Corona erkrankten und so auch gruppenintern wenig Austausch stattfinden konnte. Dieser musste ohnehin über verschiedene Kanäle (Messengerdienste, kollaborative Dokumente, Telefonate und Videokonferenzen) organisiert werden, weil die Mitglieder der einzelnen Schreibgruppen in verschiedenen Städten bzw. sogar Ländern wohnten.

Außerdem ist nicht zu unterschätzen, dass das Schreiben in einer Gruppe für ausnahmslos alle eine neue Erfahrung war. Dies galt auch und insbesondere für die Wissenschaftler*innen, die es als Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen gewohnt sind, alleine oder ab und zu mit einer weiteren Person an einem Text zu arbeiten. Gerade weil wir sprichwörtliches Neuland betraten, traten auch einige organisatorische und technische Probleme auf, auf die ich gerne kurz aus Transparenzgründen eingehen würde. Einige Gruppen, darunter die zu *Presse & (Soziale) Medien & Internet* sowie *Marginalisierte Gruppen, Diskriminierung & Intersektionalität*, arbeiteten in Online-Clouds an kollaborativen Dokumenten.

Andere Gruppen, darunter die Gruppe zum Thema *Politik, (historisch-)politische Bildung & Demokratie(pädagogik)*, schickten Textverarbeitungsdokumente rund und bearbeiteten diese mit der Änderungen nachverfolgen Funktion und gaben im Dateinamen einen Hinweis darauf, wer das Dokument wann zuletzt bearbeitet hatte. Bei der Nutzung von verschiedenen Betriebssystemen und Textverarbeitungsprogrammen war es dazu gekommen, dass die Layouts und Gliederungsebenen irgendwann nicht mehr funktionierten; dies war besonders für mich ärgerlich und mit viel Zeitaufwand verbunden, weil ich das große Dokument erstellt habe, das letztendlich an den Verlag ging.

Problematisch war allerdings auch, dass es zumindest in unserer Arbeitsgruppe zur politischen Bildung vorkam, dass wir das eine oder andere Mal vergessen haben, die Versionen entsprechend zu benennen, und so auf einmal Versionen auftauchten, in denen viele grundlegende Überarbeitungen nicht (mehr) vorhanden waren oder Überarbeitungen nicht getracked waren. Die Rekonstruktionsarbeit hat uns einige Zeit und Nerven gekostet, allerdings waren wir danach viel umsichtiger, was die Benennung von Dateien und das Einschalten der Änderungen nachverfolgen Funktion betraf. Gerade da solche Probleme theoretisch im Vorfeld durch eine kurze Abstimmung untereinander vermeidbar sind, bleibt die Hoffnung, dass andere Tagungsorganisator*innen, die kollektive Schreibprozesse planen oder koordinieren, dies auf dem Schirm haben.

Ebenfalls problematisch war, dass bisweilen die Schreibgruppenkoordinator*innen nicht mehr greif- bzw. erreichbar waren, was insbesondere vor dem Hintergrund einzuhaltender Deadlines und einem bisweilen diametral verschiedenen Verständnis davon, was genau zeitig ist, zu größeren Schwierigkeiten führte. Im Laufe des Schreibprozesses, das kann ich ja nun ganz offen zugegeben, habe ich daher für die Kommunikation an die Schreibgruppen einen mal mehr mal weniger großzügigen Zeitpuffer vor der harten Deadline eingeplant, was sich insofern ausgezahlt hat, als dass das Manuskript tatsächlich zum im Verlagsvertrag vereinbarten Zeitpunkt eingereicht werden konnte.

Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist zudem, dass innerhalb des Entstehungszeitraums einige Menschen ihren Job gewechselt oder eine Familie gegründet haben oder weggezogen sind, so dass sie nunmehr für ehrenamtliches Engagement, was an das Umfeld des alten Jobs oder Wohnorts geknüpft war, keine Zeit mehr hatten, was natürlich durchaus nachvollziehbar ist.

Sicherlich hätten die geplanten Schreib-Retreats partiell Abhilfe für einige der auftretenden Herausforderungen schaffen können. Allerdings konnten aufgrund der Coronapandemie und dem im Februar 2022 beginnenden russischen Angriffskrieg in der Ukraine, der viele der Fachkräfte vor zusätzliche Herausforderungen in Arbeit und Ehrenamt stellte, keine passenden gemeinsamen Termine gefunden werden. Überdies muss den Mitgliedern der Schreibgruppen

zugutegehalten werden, dass sie sich alle auf eine völlig neue Situation eingelassen haben und den Großteil ihrer Beiträge in ihrer Freizeit verfasst haben, worunter möglicherweise Familie und Freunde, Care-Arbeit, Hobbies etc. litten.

In Anbetracht dessen, dass der Erstellungsprozess eines Buches mit einem nicht zu unterschätzenden Zeitaufwand verbunden war und ist, der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt(e), stand schon vor der zweiten Speak Up! Tagung fest, dass ein Tagungsband – zumindest unter den Bedingungen, unter denen der vorliegende Band entstanden ist – ein zunächst einmaliges Experiment ist und für folgende Tagungen gemeinsam mit allen Teilnehmer*innen überlegt werden muss, inwiefern die Tagungsergebnisse mit einem für alle Beteiligten vertretbaren Zeit- und Arbeitsaufwand gestreut werden können.

Was bringt die Zukunft? – Ein kurzer Ausblick

Es bleibt festzuhalten: Die Tagung an sich war ein spannendes Experiment und diejenigen, die sich darauf eingelassen haben, konnten sich fachlich und persönlich weiterentwickeln, neue Ideen, Methoden Kontakte und Kompetenzen, wie bspw. im interkulturellen Bereich mitnehmen.

Unsere Werkstatt stand also auf einem soliden Fundament, und selbst wenn an der einen oder anderen Stelle noch Schönheitsreparaturen durchzuführen waren, so bietet sie doch eine gute Basis, um darauf während zukünftiger Tagungen oder anderer interdisziplinärer und internationalerer Konzepte, die Synergieeffekte nutzen wollen, aufbauen zu können. Dies geschah auch schon während der zweiten Tagung, die genau ein Jahr später, allerdings an einem anderen Ort, stattfand.

Diejenigen Punkte, zu denen konstruktives Feedback gegeben wurde, sind bereits in die Planung und Durchführung der zweiten Tagung miteingeflossen und wurden von denjenigen Menschen, die beide Tagung besuchten, positiv bemerkt und wertgeschätzt.

Mit der zweiten Tagung sollte auch der Grundstein dafür gelegt werden, die Speak Up! Tagung als ein innovatives und experimentelles Format, eine Art Zukunftslabor zu etablieren, auf dem in lockerer Atmosphäre ein fachlich fundierter Austausch zwischen Menschen stattfinden kann, die sich aus verschiedenen Gründen für die Fake News- und Hate Speech-Thematik interessierten. Wichtig ist es dabei auch, immer wieder neue und offene Formate auszutesten und diese mit bewährten Settings zu kombinieren, um so weiterhin innovative Reflexionsräume zu schaffen, in denen konkrete Arbeitsergebnisse wie z. B. ein Buch, Handlungsempfehlungen, Konzepte für Workshops oder sogar Podcasts entstehen können.⁵²

Dass ein solch experimentelles Format durchaus willkommen ist, weil ein Bedarf besteht, verdeutlichte auch die Tatsache, dass schon kurz nach der ersten

Tagung Anfragen aus dem In- und Ausland kamen, ob es eine Fortsetzung geben würde. Auch nach der zweiten Tagung haben – was mich besonders freut – insbesondere Multiplikator*innen aus der ostbelgischen Zivilgesellschaft (sogar einige, die weder die erste noch die zweite Tagung besucht haben!) nachgefragt, ob bereits der Termin für die dritte Ausgabe von Speak Up! feststünde.

Fest steht also: Die Arbeit in der Speak Up! Werkstatt, einem experimentellen Zukunftslabor, wird weitergehen!

Bibliographie

- Temitope AKINLEYE: *#SpeakUpOstbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296.
- Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.
- Amrei BAHN/Kristin EICHHORN/Sebastian KUBON: *#IchBinHanna. Prekäre Wissenschaft in Deutschland*. Berlin 2022.
- Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.
- Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89.
- Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.
- Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHHORN/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 141–174.
- Experten beraten in Eupen: „Speak-Up“-Tagung gegen ‚Fake News‘ und ‚Hate Speech‘*. In: *Grenzecho* 13.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.de>

- cho.net/63580/artikel/2021-10-13/experten-beraten-eupen-speak-tagung-gegen-fake-news-und-hate-speech.
- Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpe>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpd>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021. Eupen 2021*.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Digital Open Space | Krieg was nun?* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/04/02/digital-open-space-krieg-was-nun>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/netzwerk>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/11/22/offener-brief>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Pressespiegel*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/speak-up/pressespiegel>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen. Sonntag, 09. Oktober 2022 – Freitag, 14. Oktober 2022 Lontzen, Ostbelgien. Programm*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/11/SpeakUpLontzen_ProgrammEndversion.pdf.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up! – Mach mit!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/12/06/speak-up-mach-mit>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up – Mach mit! Virtuelles Treffen am Montag, den 13.12.2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/12/18/speak-up-mach-mit-virtuelles-treffen-am-montag-den-13-12-2021%e2%80%8b>.

- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Hate Speech. Programm.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/09/suzhatespeech>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Medien- und Informationskompetenz.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/04/retreatmedienkompetenz>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politik.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/10/suzpolitik>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politische Bildung.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/03/speak-up-retreat-der-rueckblick-thementag-politische-bildung>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Speak Up! macht Schule.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/08/speakup2schule>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Vorbereitungsphase.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/10/28/speak-up-retreat-der-rueckblick-vorbereitungsphase>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsergebnisse. Kooperationen und Projekte.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/tagungsergebnisse>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsergebnisse der ersten Speak Up! Tagung erscheinen 2023 in Buchform.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/12/23/tagungsergebnisse-der-ersten-speak-up-tagung-erscheinen-2023-in-buchform>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/speakupgeschichte>.
- INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022.* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/programm-retreat>.
- Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen.* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.* Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech.* Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286.

- Maximilian KRETER/Karolina KÜSTERS: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. In: H-Soz-Kult (18.01.2023). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133023>.
- Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.
- Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309.
- Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.
- Andreas LEJEUNE: *Gegen Fake News und Hassrede: Institut für Demokratiepädagogik bringt Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen*. In: BRF Nachrichten 26.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://brf.be/regional/1540183>.
- Ulrike MOCKEL: *Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert*. (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-up-digitale-gewalt-wird-oft>.
- Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafés und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.
- Nach Graffiti am Triangel: ‚Speak Up!‘ ruft Paasch auf, Anzeige zu erstatten*. In: BRF Nachrichten 23.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://brf.be/regional/1549131>.
- Offener Brief des Speak Up Bündnisses*. In: Grenzecho 24.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/65733/artikel/2021-11-24/offener-brief-des-speak-buendnisses>.
- Tabea WEIHMANN/Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132.

Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.

Anmerkungen

- 1 Herzlichen Dank an Tomke LASK, die während des Entstehungsprozess des Beitrags für Diskussionen desselbigen zur Verfügung stand sowie alle Teilnehmer*innen der Tagung, die ein Feedback eingesandt hatten und dadurch erst die kritische Auseinandersetzung mit selbigem ermöglichten.
- 2 Vgl. dazu auch die Ausführungen der Arbeitsgruppe, die sich mit politischer Bildung befasste, nämlich: Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, insbesondere S. 184.
- 3 Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- 4 Das Wort Worldcafé hat es noch nicht in den Duden geschafft. Deshalb finden sich hier im Buch verschiedene parallele Bezeichnungen, die von Worldcafé über Weltcafé bis hin zu World Café und Welt Café, jeweils mit oder ohne Akzent bzw. Bindestrich reichen. Es wurde bewusst darauf verzichtet, alle Bezeichnungen zu vereinheitlichen. Gemeint ist in jedem Fall allerdings das Format, das auf Sabrina KIRSCHNER: *Speak Up! Zwischen #SchönerTagen und #SchönerScheitern: Ein vorläufiges Fazit zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 339–343 ausführlicher beschrieben und im Beitrag von Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafés und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117ff. noch einmal reflektiert wird.

- 5 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/programm-retreat>.
- 6 Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72 sowie INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021*. Eupen 2021.
- 7 Dazu: Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 288, Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 305, Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 315.
- 8 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp> e sowie INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpd>.
- 9 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! International and Interdisciplinary Conference. October 24, 2021 – October 27, 2021, Kloster Heidberg, Eupen, Belgium*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpe>.
- 10 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp>.
- 11 Kita BONCHEVA: *Eine spannende Reise nach Ostbelgien*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*.

- Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 287–293.
- 12 Hierzu: Jente AZOU: *Tagebuch einer Konferenzreporterin*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 73–82.
- 13 Dazu: Ulrike MOCKEL: *Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert*. (25.10.2021). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft>.
- 14 Über die Stadtrallye berichten Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 sowie Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95 ausführlicher.
- 15 Weiterführend dazu: Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.
- 16 Siehe dazu: Mirha MUHAREMOVIC: *Weltcafes und Museumsgang*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 117–122.
- 17 Hierzu: Tom FISCHER: *Einblicke in die Arbeitsgruppen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 123–127 sowie die Beiträge der entsprechenden Arbeitsgruppen, nämlich: Nicole DE PALMENAER/Sarah DEDERICHS/Astrid EICHSTÄDT/Mirha MUHAREMOVIC/Karim SALEH: *Diskriminierung, Intersektionalität und marginalisierte Gruppen*, S. 141–174, Maximilian KRETER/Sabrina KIRSCHNER/Tomke LASK/Jessica MARON: *Im Auftrag der Demokratie: Was kann und soll politische Bildung im Umgang mit Fake News und Hate Speech leisten?* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 175–286, Tabea WEIHMANN/

- Fabio LESUISSE/Gaby ZEIMERS/Ramona MAUSEN/Yvonne KEMPER/Anton VERESHCHAGIN: *Mentale Gesundheit – unser interner Schutzschild gegen Fake News und Hate Speech*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 129–132 und Vanessa WILLEMS/Charlène COUNSON/Lara MALMENDIER/Saskia HECKTERS/Dirk RIEMANN/Kita BONCHEVA: *Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung: Medienkompetenz von Klein auf*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 133–140.
- 18 Die Facebookpräsenz von *Speak Up!* lässt sich auf <https://www.facebook.com/Speakuppostbelgien> einsehen. Im Juni 2022 kam zudem ein Instagram Account als zusätzliche Präsenz in den sozialen Medien hinzu. Der Account mit dem handle *@speakuppostbelgien* lässt sich über folgenden Link abrufen: <https://www.instagram.com/speakuppostbelgien>. Zuvor wurden Fotos deshalb auf dem Instagram Account des *Instituts für Demokratiepädagogik* gepostet, sprich *@idp_ostbelgien*, der über folgenden Link abrufbar ist: https://www.instagram.com/idp_ostbelgien.
- 19 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Pressespiegel*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/speak-up/pressespiegel>.
- 20 Dazu: *Experten beraten in Eupen: „Speak-Up“-Tagung gegen ‚Fake News‘ und ‚Hate Speech‘*. In: Grenzecho 13.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/63580/artikel/2021-10-13/experten-beraten-eupen-speak-tagung-gegen-fake-news-und-hate-speech> sowie Ulrike MOCKEL: *Jasna Strick Gastreferentin bei Tagung Speak Up: Digitale Gewalt wird oft sexualisiert*. In: Grenzecho 25.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/64134/artikel/2021-10-25/jasna-strick-gastreferentin-bei-tagung-speak-digitale-gewalt-wird-oft>.
- 21 Andreas LEJEUNE: *Gegen Fake News und Hassrede: Institut für Demokratiepädagogik bringt Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen*. In: BRF Nachrichten 26.10.2021. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://brf.be/regional/1540183>.
- 22 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung auf: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/programm-retreat>.
- 23 Dazu auch: Temitope AKINLEYE: *My thoughts on the Speak Up! Conference*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale

- Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 295–296, die ausführlicher über ihre Tagungsteilnahme berichtet.
- 24 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp>: „Zudem kümmern wir uns um das leibliche Wohl, und haben im Rahmen des Programms auch gemeinsame Kochaktivitäten vorgesehen.“
- 25 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpd>.
- 26 Vgl. dazu das Programm der zweiten Tagung auf: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK/VERNETZUNGSSTELLE SPEAK UP!: *Tagungsprogramm 2022*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/programm-retreat>.
- 27 Nicole DE PALMENAER: *Fact or Fake? Die Stadtrallye: Lerne (d)eine Stadt durch einen Faktencheck kennen!* In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 83–89 sowie Nicole DE PALMENAER/Tom FISCHER: *Überlegungen zur Planung der Stadtrallye – Das Interview*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 91–95.
- 28 Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- 29 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021. Eupen 2021*.
- 30 Tomke LASK/Sabrina KIRSCHNER/Mathieu COQUELIN/Tabea WEIHMANN/Gaby ZEIMERS/Günter BRESSAU: *What the fact?! – Werkstattgespräch über eine interaktive Performance*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 97–116.
- 31 Vgl. hierzu: Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*.

- Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309 und Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.
- 32 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021*. Eupen 2021.
- 33 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpd>.
- 34 Vgl. dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsergebnisse. Kooperationen und Projekte*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/tagungsergebnisse>.
- 35 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Vom Bündnis zur Vernetzungsstelle*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/speakupgeschichte>.
- 36 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Netzwerk*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/netzwerk>.
- 37 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp>.
- 38 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *CfA. Retreat: Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfp>.
- 39 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Call for Papers. Speak Up! Internationale und interdisziplinäre Tagung. 24. Oktober 2021 – 27. Oktober 2021. Tagungszentrum Kloster Heidberg, Eupen, Belgien*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/cfpd>.
- 40 INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK (Hg.): *Conference Reader. Speak up! Internationale und interdisziplinäre Wissenschaftliche Tagung mit Praxis-Workshop Kloster Heidberg | Eupen | Belgien. 24.–27. Oktober 2021*. Eupen 2021.
- 41 Einführend zu den Diskussionen rund um das Wissenschaftszeitvertragsgesetz und die Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft, die auf Twitter unter den Hashtags #IchbinHanna und #WissZeitVG geführt wurden und werden: Amrei BAHN/Kristin EICHHORN/Sebastian KUBON: *#IchBinHanna. Prekäre Wissenschaft in Deutschland*. Berlin 2022.
- 42 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Offener Brief an Ministerpräsident Oliver Paasch*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/11/22>

- /offenerbrief sowie *Nach Graffiti am Triangel: ‚Speak Up!‘ ruft Paasch auf, Anzeige zu erstatten*. In: BRF Nachrichten 23.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://brf.be/regional/1549131> und *Offener Brief des Speak Up Bündnisses*. In: Grenzecho 24.11.2022. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.grenzecho.net/65733/artikel/2021-11-24/offener-brief-des-speak-buendnisses>.
- 43 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up – Mach mit! Virtuelles Treffen am Montag, den 13.12.2021*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/12/18/speak-up-mach-mit-virtuelles-treffen-am-montag-den-13-12-2021%e2%80%8b> und INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up! – Mach mit!* Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2021/12/06/speak-up-mach-mit>.
- 44 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Tagungsergebnisse der ersten Speak Up! Tagung erscheinen 2023 in Buchform*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/12/23/tagungsergebnisse-der-ersten-speak-up-tagung-erscheinen-2023-in-buchform>.
- 45 Erste Berichte über die zweite Tagung, bei der auch einige der Teilnehmenden zu Wort kommen, finden sich auf der Website des Instituts für Demokratiepädagogik: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Vorbereitungsphase*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/10/28/speak-up-retreat-der-rueckblick-vorbereitung-sphase>, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politische Bildung*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/03/speak-up-retreat-der-rueckblick-thementag-politische-bildung>, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Medien- und Informationskompetenz*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/04/retreatmedienkompetenz>, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Speak Up! macht Schule*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/08/speakup2schule>, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Hate Speech. Programm*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/09/suzhatespeech>, INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up Retreat | Der Rückblick | Thementag Politik*. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://idp-dg.be/2022/11/10/suzpolitik>.
- 46 Hierbei handelt es sich um: Maximilian KRETER/Karolina KÜSTERS: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. In: H-Soz-Kult (18.01.2023). Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-133023>.
- 47 Wie bereits in der Einleitung danke ich hier allen, die an der Tagung teilgenommen haben und/oder zum Tagungsband beigetragen haben. Das sind: Andrea LORENZ, Andreas EDER, Anna-Carina DELLWING, Anton

VERESHCHAGIN, Astrid EICHSTÄDT, Charlène COUNSON, Dirk RIEMANN, Dominik BREUER, Dominique KERREN, Gabi BORST, Gaby ZEIMERS, Gunnar SEIDEL, Günter BRESSAU, Jana Leonie SCHNEIDER, Jente AZOU, Fabio LESUISSE, Jessica MARON, Karim SALEH, Kita BONCHEVA, Lara LIEBERTZ, Lara MALMENDIER, Maja RÖMER, Mathieu COQUELIN, Maximilian KRETER, Mirha MUHAREMOVIC, Mona LOCHT, Nadine STREICHER, Nicole DE PALMENAER, Nicole KEUTGEN, Nick WILLIAMS, Nicolas POMMÉE, Ramona MAUSEN, Rita BERTEMES, Robert QUECK, Romain SCHROEDER, Rumiana KUCAROVA, Sarah DEDERICHS, Saskia HECKTERS, Sofia LAABOUDI, Steffen HARMEL, Stien VERGAUWEN, Tabea WEIHMANN, Temitope AKINLEYE, Tina HENDRIKS, Tom FISCHER, Tomke LASK, Vanessa WILLEMS, Vianka MARRERO-FONSECA und Yvonne KEMPER.

- 48 Vgl. hierzu die Ausführungen bei Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- 49 Dazu: Tomke LASK/Lara LIEBERTZ/Nicole KEUTGEN/Ramona MAUSEN/Charlène COUNSON/Stien VERGAUWEN: *Kurz nachgefragt bei Jugendinfo: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 297–309 sowie Tomke LASK/Gaby ZEIMERS: *Kurz nachgefragt im Medienzentrum: Speak Up! und die ostbelgische Zivilgesellschaft*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 311–317.
- 50 Dazu: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen*. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech*. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch. Bielefeld 2023, S. 23–72.
- 51 Dazu: INSTITUT FÜR DEMOKRATIEPÄDAGOGIK: *Speak Up! – Fake News und Hate Speech als gesellschaftliche Herausforderungen*. Sonntag, 09. Oktober 2022 – Freitag, 14. Oktober 2022 Lontzen, Ostbelgien. Programm. Letzter Zugriff am: 31.01.2023 über: https://idp-dg.be/wp-content/uploads/2022/11/SpeakUpLontzen_ProgrammEndversion.pdf.
- 52 Dazu auch die Ausführungen in: Sabrina KIRSCHNER: *#SchönerTagen und den Blick über den Tellerrand wagen – ein einleitender Werkstattbericht zur ersten*

interdisziplinären und internationalen Speak Up! Tagung im ostbelgischen Eupen. In: Sabrina Kirschner/Tomke Lask (Hg.): *Speak Up! – Zum Umgang mit Fake News und Hate Speech. Ostbelgische Zivilgesellschaft und internationale Wissenschaft im Austausch.* Bielefeld 2023, S. 23–72.

Politikwissenschaft



Knut Bergmann (Hg.)

»Mehr Fortschritt wagen«?

Parteien, Personen, Milieus und Modernisierung:
Regieren in Zeiten der Ampelkoalition

Juni 2022, 492 S., kart., 27 Farbabbildungen, 2 SW-Abbildungen

30,00 € (DE), 978-3-8376-6307-5

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-6307-9

ISBN 978-3-7328-6307-5



Pola Lehmann, Theres Mattheiß,
Sven Regel, Bernhard Weßels

Die Ampelkoalition

Wie wird aus unterschiedlichen Zielen
ein gemeinsames Regierungsprogramm?

Juli 2022, 200 S., kart., 12 SW-Abbildungen, 2 Farbabbildungen

19,50 € (DE), 978-3-8376-6332-7

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-6332-1

ISBN 978-3-7328-6332-7



Ralf Fücks, Rainald Manthe (Hg.)

Liberalismus neu denken

Freiheitliche Antworten
auf die Herausforderungen unserer Zeit

Juni 2022, 202 S., kart.

19,50 € (DE), 978-3-8376-6319-8

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-6319-2

ISBN 978-3-7328-6319-8

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**

Politikwissenschaft



BICC Bonn International Centre for Conflict Studies,
HSFK Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und
Konfliktforschung, IFSH Institut für Friedensforschung
und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg,
INEF Institut für Entwicklung und Frieden

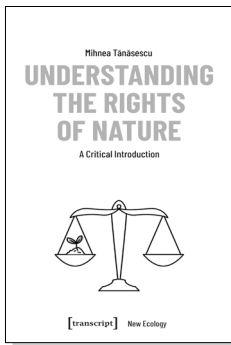
Friedensgutachten 2022 **Friedensfähig in Kriegszeiten**

Juni 2022, 152 S., kart., 25 Farbabbildungen

15,00 € (DE), 978-3-8376-6403-4

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-6403-8



Mihnea Tanasescu

Understanding the Rights of Nature **A Critical Introduction**

February 2022, 168 p., pb.

40,00 € (DE), 978-3-8376-5431-8

E-Book: available as free open access publication

PDF: ISBN 978-3-8394-5431-2



Gregor Ritschel

Freie Zeit **Eine politische Idee von der Antike bis zur Digitalisierung**

2021, 274 S., kart.

28,00 € (DE), 978-3-8376-5572-8

E-Book: kostenlos erhältlich als Open-Access-Publikation

PDF: ISBN 978-3-8394-5572-2

ISBN 978-3-7328-5572-8

**Leseproben, weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten
finden Sie unter www.transcript-verlag.de**